Nr. 254.

Berlin, Dienstag, den 2. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 254.

Berlin, Dienstag, den 2. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Freunde, uns über den Ausfall der bevorstehenden Wahlen zu den Kammern möglichst gleich nach Vollziehung derselben Nachricht zu geben.

Die Red. der N. Pr. Ztg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann und persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, von Heinz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Fischhändler Gottfried Hahn zu Fehrbellin, und dem Maurer-Lehrling Karl Heinrich Fischer zu Neuhaldensleben die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem Wegebau-Inspector Biebig zu Ohlau den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 24,462 und 82,623 nach Halberstadt bei Sußmann und nach Königsberg in Pr. bei Samter; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 38,659. 43,103. 51,985 und 66,241 in Berlin bei Burg und 3mal bei Seeger; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 815. 2917. 5667. 6761. 7268. 7818. 10,350. 18,798. 19,874. 21,876. 23,064. 26,439. 26,862. 27,117. 27,140. 27,782. 30,223. 33,779. 35,325. 37,967. 39,166. 39,827 40,107. 42,937. 44,497. 46,160. 49,194. 59,837. 59,848. 60,443. 70,493. 77,943. 78,270. 79,125. 82,911 und 84,812 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Krafft, 2mal bei Mendheim und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Froböß, bei Schreiber und bei Sternberg, Brieg bei Böhm, Köln mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Unger, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Hamm 2mal bei Bielsticker, Hechingen ½ bei Henke, Königsberg in N.-M. ½ bei Cohn, Minden 2mal bei Stern, Posen bei Bielefeld, Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1838. 1930. 4640. 6153. 9425. 11,705. 12,981. 27,102. 29,231. 30,666. 30,954. 32,076. 33,634. 33,646. 33,918. 35,186. 35,333. 38,080. 38,953. 39,574. 46,923. 47,824. 49,868. 50,993. 54,155. 57,929. 60,500. 61,887. 62,217. 63,553. 63,630. 64,273. 65,686. 69,532. 73,960. und 75,160. in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Mendheim und 7mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Schmidt und bei Sternberg, Brieg bei Böhm, Cleve bei Cosman, Cöln 2mal bei Reimbold, Deutsch-Crone bei Werner, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Elbing bei Silber, Glatz bei Braun, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal, Minden bei Stern, Potsdam bei Hiller, Rawicz bei Baum, Thorn 2mal bei Krupinski und nach Wesel bei Westermann. 72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1275. 2544. 3706. 3936. 4771. 5134. 7287. 8814. 11,120. 12,571. 13,991. 17,170. 17,178. 17,448. 17,452. 19,230. 20,311. 20,469. 22,106. 22,208. 23,489. 24,833. 24,893. 25,120. 26,693. 27,405. 27,795. 30,343. 30,636. 30,837. 31,432. 33,604. 33,872. 35,343. 36,064. 37,655. 38,012. 38,974. 40,181. 41,273. 41,794. 42,506. 42,931. 44,132. 48,715. 52,566. 54,213. 55,158. 55,595. 56,014. 56,468. 58,169. 59,420. 62,128. 62,172. 62,845. 64,836. 67,560. 68,025. 68,839. 70,397. 71,880. 72,451. 72,980. 73,080. 78,350. 79,503. 80,513. 80,533. 81,008 82,530. und 83,565.

Berlin, den 30. October 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung der Grünstraßen-Brücke muß diese vom 4. November cr. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 19. September cr., betreffend die Aufbewahrungsstellen der Krankentragekörbe, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Körbe, welche sich bisher im Gebäude der Königlichen Porzellan-Manufactur befunden haben, nach dem Spritzenhause in der Linkstraße geschafft worden sind, und daß die Verabfolgung derselben eintretenden Falles durch den Polizei-Lieutenant des 18. Reviers veranlaßt werden wird.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Unter-Staats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, nach Posen.

Es erscheint nicht als überflüssig,

bevor wir in unserer Erörterung fortfahren, einem heut ziemlich weit verbreiteten und selbst unter „Conservativen" gangbaren Irrthume zu begegnen, nämlich der seltsamen Schlußfolgerung, als ob die angeblich geringe Betheiligung bei den letzten Urwahlen der triftigste und zwingendste Grund sei, sobald als möglich dem ganzen „Verfassungs- und Kammer-Wesen" den Garaus zu machen. Wenn die Demokratie derartige Behauptungen aufstellt, so finden wir in ihrem Gedankengang wenigstens Methode; auch hat sie ein dreifaches Interesse dabei: einmal den Schein an sich zu reißen, als ob Alle, die von der Wahl zurückgeblieben, passive demokratische Gewissens-Märtyrer seien; sodann ihrer eigenen Einfalt und der Rathlosigkeit ihrer Führer einen principiellen Anstrich zu geben und ihre Minorität und Ohnmacht unter einen Rechtsschleier zu verbergen, und endlich den jetzigen Rechts- und factischen Zustand als ungültig und unhaltbar darzustellen und zu erweisen. Wenn aber „Conservative" solche Sätze ohne tiefere Erwägung und Begründung nachsprechen, dann machen wir ihnen mit Recht den Vorwurf, daß sie mit ihrer Erkenntniß noch nicht bis zu dem Kern der Frage hindurchgedrungen sind. Mag es immerhin sein, daß, insbesondere in den größeren Städten, die Betheiligung bei der Wahl nur eine relativ geringe gewesen ist, — was soll daraus folgen? Zunächst Nichts weiter, als daß die durch die Revolution aufgestachelten Leidenschaften sich beruhigt, und die Hefe der großen Städte sich wieder gesetzt hat; daß ferner ein nicht geringer Theil derjenigen, welche von der politischen Umwälzung sociale Verbesserungen erwarteten, das Trügerische solcher Hoffnungen durchschaut, und nachdem sie sich in dem einen Extrem erschöpft, jede politische Thätigkeit als eine thörichte und hoffnungslose Beeinträchtigung ihrer Berufs-Arbeiten mit Widerwillen von sich weisen, und daß daher die Wahl vorzugsweise denjenigen anheimgefallen ist, welche durch Stellung, Bildung und Patriotismus hauptsächlich dazu berufen sind? Sollen wir dies Resultat bemängeln? sollen wir einstimmen in die heuchlerische Klage der Demokratie über mangelnde Betheiligung des Volks? Wer die Rechtsgültigkeit oder auch nur die Zweckmäßigkeit einer Verfassung abhängig machen kann von dem mehr oder minder zahlreichen Erscheinen der Urwähler, der steckt tiefer in der falschen Theorie, als er selber meint: denn was ist ein solches Argument anders als das Princip der Volkssouverainetät in seiner negativen Form? Und wenn es thöricht war, alles Heil von der Einführung einer Verfassung zu erwarten, — es ist nicht minder thöricht, ein eben so Aeußerliches, nämlich die Abschaffung einer Verfassung, als einen untrüglichen Weg zu Glück und Segen zu betrachten und anzupreisen. Wer dies noch kann, der liefert damit den untrüglichen Beweis, daß es ihm noch nicht gelungen ist, das Uebel tiefer zu erfassen und den eigentlichen Sitz desselben in den Geistern der Menschen zu suchen und zu finden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. November. Mehrzeitig treten Anzeichen hervor, daß die Gothaer Partei Angesichts der wenig erfreulichen Aussichten, welche sich ihr bei den Wahlen für die Zweite Kammer darbieten, jetzt zu dem Entschlusse gekommen sei, mit Aufbietung aller Kräfte Sinnesgenossen in die Erste Kammer zu bringen. Das Manöver scheint so übel nicht berechnet, wenn wir in Betracht ziehen, daß außer dem rheinischen Altliberalismus auch 30 städtische Wahl-Collegien zur Entsendung von Abgeordneten berufen sind. Um so dringender wird die Pflicht der conservativen Partei, den Bestrebungen der oppositionellen Fractionen mit aller Entschiedenheit entgegenzuwirken und besonders auch in den wahlberechtigten Städten nach Möglichkeit zur Erzielung echt conservativer Wahlen beizutragen. Die Entscheidungen der bevorstehenden Kammer-Session werden aller Voraussicht nach für die gesammte Entwickelung unseres Staatslebens von weit reichenden Folgen sein!

— Se. Majestät der König treffen morgen von Blankenburg wieder in Potsdam ein.

— Ihre Majestät die Königin ist gestern Nachmittag mittelst Extrazuges von Letzlingen in Potsdam wieder eingetroffen. (Vergl. Magdeburg.)

— Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König von Sachsen morgen früh ½9 Uhr mit dem Personenzuge von Dresden hier eintreffen und Sich nach kurzem Aufenthalte nach Potsdam weiter begeben. Von dort wird Se. Majestät nach Schwerin zur Taufe des jungen Prinzen von Mecklenburg reisen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist aus Letzlingen wieder hier eingetroffen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel und der Finanz-Minister Hr. v. Bodelschwingh sind von Letzlingen hier wieder eingetroffen.

— Der diesseitige Gesandte in Hannover, der General Graf Nostitz, wird sich über Hannover nach London begeben und in ersterer Stadt einige Tage verweilen.

— Wie wir hören, wird die Königliche Armee bei dem am 18. November zu London stattfindenden Leichenbegängniß des General-Feldmarschalls Herzogs von Wellington außer der Deputation des 28sten Infanterie-Regiments, dessen Chef Wellington gewesen, vertreten sein durch den General der Cavallerie, General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs und Chef des fünften Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Hrn. Grafen v. Nostitz und die General-Lieutenants v. Scharnhorst und v. Massow. Der Hr. Graf v. Nostitz ist kein Fremder für die Briten, er begleitete den „alten Blücher durch Alt-England" auf dessen Triumphreise im Jahre 1814; der erste Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt schloß innige Waffenbrüderschaft in dem Feldzuge von 1815 mit dem gegenwärtigen Oberbefehlshaber der Britischen Armee Viscount Hardinge, der sich damals als Britischer Commissair im Blücher'schen Hauptquartier befand und an jenem blutigen Ehrentage von Ligny, an welchem Nostitz den Feldmarschall rettete, seine Hand verlor. Lord Hardinge hat seit jener Zeit stets eine besondere Vorliebe für die Preußische Armee gehegt, und er war es, der bei den sogenannten Waterloo-Banquets gewöhnlich den Toast auf die Preußische Armee im herzlichen Tone treuer Waffenbrüderschaft beantwortete. Die General-Lieutenants v. Scharnhorst und v. Massow haben unter Wellington in den Feldzügen auf der Pyrenäischen Halbinsel gefochten, als Englands ruhmreiches Panier die einzige Fahne war, unter der sie den Degen ziehen konnten gegen den Feind ihres Vaterlandes.

— Der Fürst Constantin von Gagarin ist aus St. Petersburg, der Königlich Spanische General-Major a. D. Baron von Rahden aus Schloß Friedenstein bei Gotha, der Königlich Griechische Gesandtschafts-Attaché Autonopulis aus München und der Königlich Hannoversche Landstallmeister v. Sporken aus Stettin hier angekommen.

— Der Wirkl. Geheime Rath Graf v. Bernstorff und der Königlich Sächsische Legations-Rath Lemaitre sind Beide nach Dresden, und der Kaiserlich Russische Staats-Rath v. Arapoff ist nach Stettin von hier abgereist.

— Se. Fürstliche Gnaden der Fürst v. Pleß ist nach Fürstenstein und der Königliche Kammerherr und Erbschenk im Herzogthum Sachsen Graf vom Hagen nach Moeckern von hier abgereist.

— Der Königlich Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierischen Hofe, Skhinas, ist nach München, der Königl. Dänische Vice-Consul Nettebohm nach Dresden und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Capitain Poignaud und Marine-Lieutenant Grattan sind bezüglich nach London und Wien von hier abgereist.

— Aus Wien wird uns jetzt von zuverlässiger Seite gleichfalls gemeldet, daß der Graf Rechberg zum Bundespräsidialgesandten ernannt werden wird.

— Die Stelle des Directors bei der Königl. Gefangenen-Anstalt zu Breslau ist dem früheren Hausvoigtei-Inspector Hauptmann Stephan interimistisch übertragen worden.

— Gestern (Sonntag) Mittag 1 Uhr verbreitete sich hier das Gerücht, der Prinz-Präsident von Frankreich sei auf dem Pont-neuf erschossen worden. Schon am Nachmittag hat sich jedoch das Gerücht in positiver Weise widerlegt.

— Es verlautet von einem Uebereinkommen zwischen den Französischen, Belgischen und Deutschen Eisenbahn-Directionen, auf der Straße zwischen hier und Paris, wonach künftig eine solche Beschleunigung der Fahrten eintreten soll, daß es möglich sein wird, die Reise zwischen Berlin und Paris in 31 Stunden zurückzulegen. Der darüber sprechende Vertrag soll mit der Bedingung einer einjährigen Kündigung auf unbestimmte Zeit abgeschlossen sein.

— Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat mittelst Bescheides vom 21. October entschieden, daß in den nach § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 vom Revisions-Collegium allein zu entscheidenden Mühlen-Prozeß-Sachen eine Erstattung der Mandatarien-Gebühren Seitens der unterliegenden Partei nicht stattfindet.

— Eine Bekanntmachung der Erfurter Regierung vom 12. October, im Staats-Anzeiger abgedruckt, verordnet, daß in Zündhölzchen-Fabriken nur Arbeiter mit gesunden Zähnen zugelassen werden, und diejenigen, welchen Zähne schadhaft werden, zu entlassen sein sollen, da es wissenschaftlich festgestellt sei, daß die Zahnschäden dem in solchen Fabriken häufig sich entwickelnden Knochenfraß der Kinnladen besonderen Vorschub leiste.

— Dem Landes-Oekonomie-Collegium war war Kurzem eine Vorlage wegen eines für die Weinbauer der Rheinprovinz zur Deckung ihrer Bedürfnisse bei Miß-Ernten zu schaffenden Neben-Erwerbes zugegangen. Dem Vernehmen nach hat ein Vorschlag, Veranstaltungen zu treffen, daß neben dem Weinbau auch der Seidenbau als Erwerbsquelle in jenen Gegenden gefördert werden könne, die Zustimmung des Collegiums gefunden.

— Die im Jahre 1851 in den Zollvereinsstaaten erhobenen Eingangsabgaben betrugen die Summe von 23 Mill. 341,540 Thlrn. Diese Summe wird nach dem Bevölkerungs-Maaßstab so vertheilt, daß auf Preußen 56,07 pCt., auf Luxemburg 0,64, auf Baiern 15,23, Sachsen 6,37, Württemberg 6,07, Baden 4,58, Kurhessen 2,46, Großherzogthum Hessen 2,90, Thüringen 3,42, Braunschweig 0,83, Nassau 1,43 pCt. fallen; Frankfurt bekommt nach den besonderen mit ihm bestehenden Verträgen vorweg 0,805,909 pCt. der Gesammteinnahme. Von großem Interesse ist es, nachzusehen, welchen Antheil von jener Summe die einzelnen Staaten des Zollvereins in ihren Zollstätten erhoben haben. Diese Zahlen lassen nämlich einmal ganz deutlich entnehmen, welches die wichtigsten und darum unentbehrlichen Handelswege für unsern Zollverein sind, und dann erlauben sie auch hier und da, wenn auch nicht mit gleicher Sicherheit, einen Schluß auf die größere oder geringere Consumtionsfähigkeit der einzelnen Vereinsländer. Nicht durchweg, denn mancher Artikel wird wegen des Bezugs-Ortes mehr oder weniger ausschließlich durch den einen oder anderen Staat transitiren und wird also bei seinen Zollstätten verzollt. Von jenen Eingangs-Abgaben wurden an Preußischen Zollstätten erhoben 16,363,626 Thlr. oder 70,10 pCt., von Luxemburg 0,33, Baiern 5,19, Sachsen 9,09, Württemberg 1,49, Baden 2,89, Kurhessen 1,86, Großh. Hessen 1,77, Thüringen 1,68, Braunschweig 1,59, Nassau 0,32, Frankfurt 3,69 pCt. Wir möchten nach diesen deutlich redenden Thatsachen sehen, was aus den Coalitions-Staaten werden sollte, wenn ihnen die Handelswege erschwert würden, die über 70 pCt. der Eingangs-Abgaben des Zoll-Vereins abwerfen. (Sp. Ztg.)

⊙ **Magdeburg**, 31. Oct. [Durchreise Ihrer Majestäten.] Heute Nachmittags, bald nach halb vier Uhr, kehrten II. MM. der König und die Königin nebst den Höchsten und Hohen Herrschaften von Letzlingen hierher zurück und trennten sich auf dem Bahnhofe. Ihre Majestät die Königin nebst Gefolge kehrten nach Potsdam zurück, während Se. Maj. der König, einer Einladung Sr. Hoh. des Herzogs von Braunschweig folgend, mit sämmtlichen hohen Gästen und Gefolge Sich zur Jagd nach dem bekannten reizend gelegenen Schlosse Blankenburg begaben. Die Sr. Hoh. dem Herzog von Braunschweig gehörenden Forst-Reviere von Blankenburg sind bekanntlich überaus reich an den verschiedensten Arten von Wild.

München, 29. Oct. [Hofnachrichten.] Nach einer heute aus Darmstadt eingetroffenen telegraphischen Depesche wird Se. Maj. der König erst am Sonntag wieder hier eintreffen. II. HH. der Herzog und die Frau Herzogin von Koburg sind, von Hohenburg kommend, diesen Nachmittag hier angekommen und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. II. HH. werden einige Tage hier verweilen.

Stuttgart, 26. Oct. Heute Nachmittag ist Seine Hoheit Herzog Friedrich Eugen von Württemberg zum Besuche bei der Königl. Familie hier eingetroffen.

Bingen, 29. Oct. Gestern hatte I. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Orleans hier im Hotel Victoria eine Zusammenkunft mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen. Heute verließen uns diese hohen Gäste wieder auf zwei verschiedenen Dampfbooten.

00 **Frankfurt a. M.**, 30. Oct. [Zu den städtischen Wahlen. Kirchliches.] In dem heutigen Amtsblatt wird der schon erwähnte Senatsbeschluß publicirt, wonach eine Erneuerung der für ungültig erklärten Wahlen erster Abtheilung am 1. und 2. November vorzunehmen ist. Bereits haben beide Parteien ihre Candidaten-Listen in Umlauf gesetzt; die der conservativen Reformpartei hat einige Veränderungen erlitten, während die der Gothaer ganz die frühere ist. Da sich die Gothaer mit der Demokratie verbündet haben, so ist das Resultat mit Gewißheit vorauszusehen — die Conservativen werden eine Niederlage erleiden. — Heute wurden von dem Bürger-Ausschuß aus seiner Mitte diejenigen zwanzig Mitglieder gewählt, welche einen Theil der nächsten Legislative bilden. Die Wahlen fielen conservativ aus. Die im Laufe der nächsten Woche zu wählende Legislative wird am 8. November ihre erste Sitzung abhalten. — Morgen, am 31. October, dem Gedächtnißtage der Reformation, wird in sämmtlichen lutherischen und reformirten Kirchen der Stadt und ihrer Dorfschaften eine Collecte zur Förderung der Gustav-Adolphs-Stiftung stattfinden. Nächsten Montag Abend wird der Verein für Heiden-Mission eine Versammlung in der Peterskirche abhalten.

— Vorgestern hat eine Sitzung der Bundesversammlung stattgefunden, in welcher nur über die während der Ferien eingelaufenen Gegenstände Mittheilung gemacht wurde.

⁂ **Deßau**, 30. Oct. [Hofnachricht.] Die Beförderung des Hofmarschalls Freiherrn v. Loën zum Oberhofmarschall mit dem Prädicate Excellenz, hat bei den conservativen Bewohnern unserer Stadt eine nicht geringe Freude erregt.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 30. October. [Verfassungs-Krisis.] Unsere landständischen Angelegenheiten sind in ein bedenkliches Stadium getreten. Der Landtag hat bei der Wichtigkeit der ihm gemachten Proposition, „sich nämlich mit kurzem Ja oder Nein zu erklären, ob er die Verfassungs-Urkunde von 1836 statt der jetzigen, auf verfassungsmäßigem Wege entstandenen en bloc annehmen wolle", auf den mit 24 Stimmen gegen 1 angenommenen Bericht seiner Commission sich für das Nein entschieden. Dieser Bericht ist mit großer Loyalität und im Geiste des gesundesten Conservatismus abgefaßt; er stellt die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Abänderung des demokratischen Wahlgesetzes von 1849 als unzweifelhaft hin, erkennt den Werth ständischer Gliederung ausdrücklich an und billigt die Berücksichtigung der Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851; kann aber eben so wenig verkennen, „daß die Aufgabe einer conservativen Gesetzgebung nicht durch eine die Detailprüfung ablehnende Zurückführung des Frühern, sondern nur dadurch erreicht wird, daß von den gesetzlichen Factoren der Legislation die Mängel des Frühern beachtet und bei seiner Wiedereinführung beseitigt werden." Der Bericht weist dann mit guten Gründen die proponirte Wiedereinführung von 2 Curien (7 Rittergutsbesitzer mit einem votum negativum gegen das ganze übrige Land) als unpaßlich und unnöthig zurück, hält dagegen die entscheidende Stimme des ganzen Landtags bei der Gesetzgebung als gutes Recht fest, zumal des jetzt regierenden Fürsten Durchlaucht bei der Huldigung der Stände am 22. Januar 1851 dies Recht feierlich anerkannt habe. Dennoch ist zu allgemeiner Ueberraschung der Landtag auf landesherrlichen Befehl am 28. d. M. verabschiedet. Das Land und alle Besonnenen staunen, da ja bei solchem Entgegenkommen des Landtages die gesundesten Resultate hätten erzielt werden können, und man fragt, ob die Continuität des Rechts durch Octroyiren gewahrt werde.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† **Wien**, 26. October. [Die Augsb. Ztg. als Financier. Zoll-Conferenz. Gerüchte.] Eine wahre Schmach für Deutschland, hat das sogenannte erste Blatt, die Augsburger Allgemeine Zeitung, dieser Tage Rathschläge zur Regulirung unserer Valuta gebracht, welche selbst hier Lächeln erregen. Nicht weil zwischen unserer Zwangs-Valuta und dem Silber ein auf- und abschwankender Cours-Unterschied besteht, werden die Oesterreichischen Staatspapiere an auswärtigen Börsen mit Silber-Valuta geringer als hier mit Papier-Valuta bezahlt, nein, weil auf den auswärtigen Börsen die Oesterreichischen Staatspapiere niedriger notirt werden als hier, darum giebt es überhaupt ein Silber-Agio in Wien! So lehrt die Augsburger Allgemeine Zeitung! Das hiesige Ministerium kann mit Recht ausrufen, der Himmel möge es vor seinen Freunden bewahren. Solche Charlatanerie und Unwissenheit, wie die staatswirthschaftlichen Abhandlungen der Augsburger Allgemeinen Zeitung zur Schau tragen, müßten, wenn bei ihnen eine Beziehung zu unserer Regierung vorausgesetzt werden dürfte, den letzten Credit derselben auch dann zerstören, wenn sie welchen hätte. Die Zoll-Conferenzen haben nun gewissermaßen ihren Anfang genommen, nachdem auch Württemberg und Baden ihre Abgeordneten accreditirt haben. Die Redaction der Form, in welcher die Angelegenheit an den Bundestag gebracht werden soll, bildet wahrscheinlich die Hauptbeschäftigung, denn man wünscht hier auf anderem Wege als durch Einnahme-Garantieen zu dem Ziele zu kommen, seitdem man entdeckt hat, daß die bisherigen Einnahmen zwischen Oesterreich und dem Zollverein mit dem Anschluß verloren gehen, und der seit Februar bestehende Tarif, welcher der Zolleinigung zum Muster dienen soll, in seinen financiellen Resultaten nicht wirksamer ist als die Verbote, man legt hier auch weniger Werth auf die Verbindung mit den süddeutschen Staaten als auf deren Lostrennung von Preußen. Gegen Preußen glaubt man noch allerlei Zwangsmittel zu haben. Gerüchtweise erwähne ich einer Rechnung, welche dem Bundestag überreicht werden soll. Nämlich Auslagen der Kriegsrüstung im Herbste 1850 15,179,000 Gulden, Aufwand des nach Deutschland entsendeten IV. Armee-Corps 3,361,786 Gulden, Summa 18,540,786 Gulden. Der erstere Posten, so wie eine ähnliche Rechnung Baierns würde von Preußen reclamirt werden. Man sagt sogar auf Grundlage einer zu Olmütz gemachten Bestimmung. Ich erwähne dieses Gerüchtes nur seines Unsinnes und der sonderbaren Natur der populären Alchymistik wegen, welche auf diese Weise Silber machen will. Ihre Nachricht, daß an die Preußische Regierung in neuester Zeit in der Zollfrage ein Vorschlag ergangen sei, in welchem Preußen das Präsidium in der schutzzöllnerischen Spitze der Zolleinigung angeboten sei, beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung. Mir wurde nur von der Redaction eines Schreibens von höchster Stelle an höchste Stelle gesagt, in welchem ein Stimmverhältniß wie das im Plenum des Bundestages vorgeschlagen sei. Ob die Redaction Aenderung erfahren habe und das Schreiben abgegangen sei, konnte ich noch nicht erfahren. Herr Hock soll die Ansicht vertreten, daß Preußen isolirt werden müsse, denn es würde doch nicht den Muth haben, sein Zollsystem zu ändern, und wenn dieses also dem unsrigen ähnlich bleibe, werde sich in der Unbequemlichkeit eines kleinen Handelsgebietes und in den Zufällen, die nie ausbleiben, in Berlin von selbst der Drang zu der Vereinigung mit dem Oesterreichisch-süddeutschen Zollgebiete einstellen, ohne in der Handelspolitik Schwierigkeiten zu begegnen. (Wahrscheinlich wird es dem Hrn. Hock auch sonst schon begegnet sein, daß er sich irrt. D. Red.)

* **Wien**, 30. October. [Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.] Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und Se. K. Hoheit Erzherzog Ludwig werden im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen und die Appartements in der Hofburg beziehen. — Ihre K. Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth wird Anfangs der künftigen Woche in Wien eintreffen, um hier mehrere Wochen zuzubringen, und sich sodann nach Venedig begeben. Der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Alfred Graf zu Königsegg, ist gestern nach Bregenz abgereist, um daselbst Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger Alexander von Rußland zu empfangen und auf Seiner Reise durch die Kaiserlichen Staaten nach Wien zu geleiten. Se. Kaiserl. Hoheit reist von Darmstadt über Mailand, Venedig und Triest nach Wien, wo derselbe am 10. November eintreffen wird. — FZM. Graf Khevenhüller ist pensionirt worden und hat dabei den Orden der eisernen Krone erster Klasse erhalten. Es wurde schon früher berichtet, daß der Abschluß eines Concordats mit dem Römischen Stuhl in Aussicht genommen sei. Der Papst hat dem Vernehmen nach nicht nur im Allgemeinen seine vollständige Bereitwilligkeit, die Verhandlungen darüber zu eröffnen, kundgegeben, sondern auch, dem diesseits geäußerten Wunsche entsprechend, sich damit einverstanden erklärt, daß dieselben in Wien und nicht in Rom geführt würden. Nach Erledigung dieser Vorfrage wird die Eröffnung der Verhandlungen in der Sache selbst nicht lange auf sich warten lassen. — Heute Nachmittag ist die Leiche eines Veterans der Oesterreichischen Armee, des Feldzeugmeisters Freiherrn Adam von Recsay, mit den vorgeschriebenen militairischen Ehren zu Grabe getragen. Recsay war im Jahre 1848 Capitain der Ungarischen adeligen Leibgarde, wurde bekanntlich, nachdem das Ministerium Kossuth-Batthyany beseitigt war, zum Ungarischen Premier ernannt, contrasignirte in dieser Eigenschaft die Ernennung des Banus Jellachich zum Oberbefehlshaber der Armee in Ungarn, und büßte dafür durch eine längere Gefangenschaft in der Aula. Seitdem hatte der Greis in tiefer Zurückgezogenheit gelebt. — An die hiesige Kaiserliche Hauptmünzstätte ist vor Kurzem die Weisung gelangt, monatlich bis zu zwei Millionen Gulden nach dem neu sanctionirten Münzfuße an Silberstücken zu prägen. Eine Emission des geprägten Silbers durch die öffentlichen Kassen wird noch nicht vorbereitet; vor der Hand sollen die älteren, in der Nationalbank reservirten Zwanzigerstücke umgeprägt und dann wieder an die Bank abgeliefert werden. — Nach dem Wortlaut des betreffenden Vertrags hätte die vorbereitende Periode für den Zollverein von Oesterreich-Parma-Modena schon mit dem 1. November beginnen müssen: nach amtlicher Kundmachung ist der Termin, „unausweichlicher Zögerungen halber," bis zum 1. December hinausgeschoben. — Morgen wird der Großbritannische Gesandte Lord Westmoreland nach London abreisen, um dem Leichenbegängniß des Herzogs von Wellington beizuwohnen. In seiner Begleitung werden sich zwei Oesterreichische Generale und mehrere Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 40 befinden, dessen Inhaber der Verstorbene war. — Der kriegsrechtlich verurtheilte, von Sr. Maj. dem Kaiser aber begnadigte Graf Adam Potocki ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin über Prag nach Krakau gereist. — Um „brauchbare Haus- und Privatlehrer" heranzubilden und überhaupt die Verbreitung pädagogischer Kenntnisse zu fördern, hat das Ministerium für Cultus und Unterricht die Einführung eines halbjährigen pädagogischen Curses für Gymnasial-Schüler an der K. Normal-Hauptschule zu Laibach angeordnet.

Prag, 28. Oct. Eine aus Reichstadt heute hier angelangte telegraphische Depesche meldet, daß II. MM. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Marie Anna übermorgen in Prag eintreffen werden. Der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg wird sich morgen nach Wien zu der diese Woche dortselbst abzuhaltenden Synode begeben, in welcher die Berathungen über kirchliche Angelegenheiten wieder aufgenommen werden.

Ausland.

„Erstaunt ihr nun," redet Proudhon schließlich die Demokraten an, „nach alledem noch über die 7,600,000 „Stimmen, die Louis Napoleon den 20. December erhielt? O, er ist in Wahrheit der Erwählte des Volkes. „Ihr sagt, das Volk ist nicht frei gewesen! das Volk „ist betrogen worden! das Volk hat sich gefürchtet: „eitele Ausflüchte. — — Wir Republikaner sind es, „die unsern allerverdächtigsten Traditionen zufolge es oft „wiederholt haben: Volksstimme Gottesstimme. Nun „denn, so hat Gott Louis Napoleon erwählt. Als Ausdruck des Volswillens ist er der legitimste der Souveraine!" Passend zum Schlusse dieser Stelle unseres Berichts erscheint das wohlgetroffene Charakterbild des Französischen Volkes, das Proudhon im Verlaufe des zuletzt behandelten Abschnitts zeichnet: „Lebhafte Vorurtheile, eine oberflächliche Erziehung, mehr von der „civilisirten Verderbtheit als von der Civilisation ertheilt; „romantische Legenden im Gewande geschichtlicher Belehrung; mehr Moden als Sitten; mehr Eitelkeit als „Stolz; eine sprüchwörtliche spaßhafte Albernheit (niaiserie), die schon vor 19 Jahrhunderten eben so sehr „dem Glück des Cäsar als dem Muth seiner Legionen „gute Dienste that; ein Leichtsinn, der Kindischkeit verräth; Geschmack an Paraden und an Pomp von Schaustellungen anstatt öffentlichen Geist; Bewunderung für „die Gewalt und Cultus der Kühnheit statt Respect für „die Gerechtigkeit: das ist, kurz, das Bild des Französischen Volkes." Wir haben diesem schmeichelhaften Bilde Nichts hinzuzufügen, als die Bemerkung, daß Proudhon das Beste vergessen, indem er die Religion vergaß.

Frankreich.

† **Paris**, 29. October. [Die Aufführung im Opernhause und Anwesenheit Abd-el-Kader's.] Gestern hat die solenne Vorstellung in der großen Oper stattgefunden. Die rue Lepelletier bis zum Boulevard war illuminirt und das Opernhaus mit Blumen und mit Fahnen geschmückt, auf denen man die Devise las: Honneur et patrie. Um 8 Uhr erschien Louis Napoleon, begleitet von Herrn v. Persigny, Hrn. Bineau und einigen Adjutanten. Das Publicum rief Vive l'Empereur. Das Haus und die Loge Louis Napoleon's waren in derselben Weise ausgestattet wie das Theatre français in der vorigen Woche, über der Loge sah man eine Krone und einen Adler. Alle officiellen Notabilitäten hatten sich eingefunden. In einer Loge in der Nähe der kaiserlichen sah man die Prinzessin Mathilde, die Gemahlin des Hrn. Murat und dessen Tochter Frau v. Chassiron, in einer andern den Marschall Jerome mit einigen Senatoren und dem General Grafen (??) Schramm, auf andern Plätzen die Herren Magnan, v. Morny, Pietri, Abbatucci und den dicken Dr. Véron. Diesem strahlte die Wonne aus den Augen. Ein interessanter Gast war der Emir Abd-el-Kader, welcher die Erlaubniß erhalten hatte, vor seiner Uebersiedelung nach Broussa Paris zu besuchen. Vorgestern ist er hier eingetroffen und in einem Hotel der Rue Rivoli abgestiegen, wo auf Befehl des Kriegsministers eine Wohnung für ihn und seine Begleitung in Bereitschaft gehalten worden war. Der General Daumas erwartete ihn im Bahnhofe. Er ist begleitet von Sidi-Allah, einem jungen Mann von 20 Jahren, der ziemlich geläufig Französisch spricht, und Kara-Mohammed, seinem ehemaligen Aga der leichten Reiterei. Abd-el-Kader wird ungefähr acht Tage hier bleiben und dann nach Amboise zurückkehren. Wie es heißt, wird er Frankreich vor der Proclamation des Kaiserreichs nicht verlassen und dieser beiwohnen. Er ist ein schöner Mann, nicht groß, aber wohlgebaut, kaum 40 oder 44 Jahre alt. Sein Haar ist rabenschwarz, seine Gesichtsfarbe bleich, seine Züge sind höchst anziehend. Seine ganze Erscheinung hat etwas Vornehmes. Trotz der Neuheit, welche das Schauspiel, das sich ihm darbot, für ihn haben mußte, verriethen seine Blicke nicht die geringste Ueberraschung. Während eines Zwischenactes machte er dem Präsidenten einen Besuch. Da man fortwährend behauptet Louis Napoleon habe dem Emir ohne Vorwissen der Minister die Freilassung bewilligt, so erkläre ich beiläufig nochmals diese Angabe für ungenau. Der Präsident hatte vor seiner Abreise die Minister von seinem Entschlusse in Kenntniß gesetzt; aber nicht Hr. Drouyn de Lhuys, sondern Louis Napoleon selber hat den Französischen Gesandten in Konstantinopel angewiesen, mit der Pforte wegen der Aufnahme und der Ueberwachung des Emirs zu unterhandeln. Die Vorstellung begann mit dem ersten Acte des „Liebestranks". Hierauf erschienen die Aeltesten der Oper und trugen die Festcantate vor. Sie ist von Royer verfaßt und von Massé in Musik gesetzt. Die Solos wurden von Roger, Brimont, den Damen Tedesco und Lagrené gesungen. Große Begeisterung bei den Worten: „l'Empire c'est la paix!" Nach den letzten Strophen der Cantate erhellte sich der Hintergrund der Bühne und ein ungeheurer Adler zeigte sich in Mitten einer strahlenden Sonne. Gruppen von Sylphiden, Lorbeerzweige in der Hand, umgaben die Künstler. Den Schluß der Vorstellung bildeten zwei Ballets, die Filleule des Fées, und Stella. Nach Mitternacht verließ der Prinz die Oper, an deren Ausgängen eine Menge Leute ihn mit dem Ruf: Vive l'Empereur! begrüßten. Auch der Emir Abd-el-Kader wurde mit lauten Vivats empfangen.

?? **Paris**, 29. October. [Die Türkische Anleihe und die Folgen ihrer Nichtratification. Begräbniß des Abbé Gioberti. Pater Ventura auf dem Sterbebette.] Der gestrige „Moniteur" meldet, daß die Nichtratification der Türkischen Anleihe eine beschlossene Sache sei, daß aber alle anderen Angaben über diese Angelegenheit der Wahrheit entbeh-

ren. Dadurch wird bestätigt, was ich Ihnen in meinem vorletzten Schreiben meldete. Auf der Türkischen Gesandtschaft wußte man am 26. nichts von einem Aufstande in Konstantinopel und von einem Ultimatum des Hrn. v. Lavalette. Wozu auch ein Aufstand der alttürkischen Partei, da ihr Wille geschehen war? Der „Moniteur" spricht nicht von der Abberufung des Prinzen Kallimaki, aber sie ist erfolgt. Inwiefern das Gerücht Glauben verdient, die bisherige Regierung habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Pforte eines Besseren zu belehren, lasse ich dahin gestellt sein. Ich glaube Ihnen schon angedeutet zu haben, daß gerade der Umstand, daß der Englische Geschäftsträger in Konstantinopel Anfangs den Einfluß des Hrn. v. Lavalette bekämpft hat, hier sehr viel zu denken gebe. In Erwartung der ferneren Entwickelung dieser Angelegenheit herrscht unter unseren Finanzleuten eine große Entrüstung gegen die Pforte und selbst gegen den Prinzen Kallimaki. Der Preis der Actien wird freilich zurückgezahlt werden, aber die Prämien schwerlich. Sie sind von Hand zu Hand gegangen und betrugen nicht weniger als 120 Franken. Wenn das Gerücht wahr ist, daß für Rechnung der Pforte selber der größte Theil der Actien zurückgekauft worden, so hätte sie vermittelst der Prämien eine enorme Summe in's Trockene gebracht. Uebrigens glaube ich, das „Journal des Débats" will wissen, der Türkische Gesandte in London habe diese Actien für seine Rechnung unterzeichnet gehabt. — Heute hat das Leichenbegängniß des Abbé Gioberti stattgefunden. Eine große Menge Italiener hatte sich in der Wohnung des Verstorbenen rue de Parme, eingefunden. Der Leichnam ist einbalsamirt und wird, bis Nachrichten von seiner Familie in Italien eingetroffen sein werden, in der Kirche de la trinité beigesetzt. Gioberti war bekanntlich Präsident des Ministerconseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem demokratischen Cabinet Carl Albert's von Sardinien und nach der Schlacht von Novara als Gesandter nach Paris geschickt worden. In den letzten Zeiten lebte er hier sehr zurückgezogen. Sein Tod war, in Folge eines Nervenschlages, ein plötzlicher. Gioberti war nur 45 Jahre alt. Ein Theil des hiesigen Clerus wollte in Betreff der kirchlichen Bestattung von dem Verfasser des „Jesuita moderno" einige Schwierigkeiten machen, aber der Erzbischof wollte nicht darauf eingehen. Ich sah mehrere Geistliche hinter dem Leichenwagen. — Eine andere clericalische Berühmtheit, der P. Ventura, liegt in den letzten Zügen. Der Pfarrer der Magdalenen-Kirche hat ihm gestern die letzte Oelung gereicht.

= **Paris**, 29. Oct. [Die Nachfolge-Frage entschieden.] Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die Nachfolge-Frage entschieden ist. In dem senatus consultum werden die Erb-Ansprüche der Familie des alten Jerome constatirt werden, vorausgesetzt, daß der Kaiser kinderlos bleibt und keinen Sohn adoptirt. Oder mit anderen Worten, Napoleon Bonaparte (Jerome's Sohn) ist, in Ermangelung von Leibeserben des Kaisers, präsumtiver Kronprinz; aber um Herr der Umstände ihm gegenüber zu bleiben, behält sich Louis Napoleon das Recht der Adoption vor.

Paris, 28. Oct. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" meldet wieder eine Reihe wichtiger Personalveränderungen im Justizdepartement, so wie zahlreiche Beförderungen, Ordens- und Denkmünzen-Verleihungen in der Marine. Die Einwohner des Var-Departements sind durch ein im „Moniteur" eingerücktes Decret ermächtigt worden, ihrem ehemaligen Präfecten Pastoureau als Zeichen der öffentlichen Dankbarkeit einen Ehrendegen zu schenken. Der Sturm, der gestern Nacht Paris heimgesucht hat, wüthete auch in dem ganzen Canal mit einer ungeheuren Heftigkeit. Vom Havre schreibt man, daß ein Schiff, welches in den dortigen Hafen ohne einen Lootsen am Bord einlaufen wollte, am Eingang desselben gescheitert ist. Das verunglückte Schiff ist die Französische Brigg „Le Précurseur". Von 8 Personen, die sich auf demselben befanden, wurden trotz aller Anstrengungen, die man vom Hafen aus machte, nur zwei gerettet. Das Zuchtpolizei-Gericht von Montbrison hat ein junges Mädchen zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil es einen dreimaligen Versuch zur Bestechung eines Directors der indirecten Steuern gemacht hatte. Dieses Mädchen hatte ihm nämlich auf verschiedene Weise 1500 Franken zugesandt, um ihr die Concession zu einem Tabackbureau zu verschaffen. Die 1500 Franken wurden zum Nutzen des Staatsschatzes confiscirt. Zu Cayenne stehen im Augenblick ein Rath am dortigen Appellhofe, Dautriche mit Namen, und sein achtzehnjähriger Sohn vor Gericht unter der schweren Anklage, mittelst Einbruchs aus einer verschlossenen Geldkiste eine Summe Geldes gestohlen zu haben, die zur Erbschaft der hinterlassenen Waisen eines dortigen Kaufmanns gehörte. Die beiden Angeklagten sind aus Frankreich gebürtig. Ihre Verurtheilung scheint unvermeidlich.

[Französische Zustände.] Die „Preußische Wehrzeitung" bringt folgenden höchst bemerkenswerthen Brief aus Paris: Man mag calculiren wie man will, man mag es anders wünschen, man mag aus der Geschichte beweisen, daß mit dem Wiederaufleben des Kaiserreiches der langsame Sturz Louis Napoleon's beginnt, — das Factum bleibt deswegen doch nicht minder gewiß, daß der Prinz-Präsident sich zum Kaiser macht. — Ich war derjenige unter den Freunden, der das stets in Abrede stellte — ich konnte und wollte nicht daran glauben, weil ich bis jetzt stets den richtigen militairischen Tact bei Louis Napoleon anerkennen mußte. — Jetzt aber sage ich mea culpa und das unvermeidlich dazu gehörige Pater peccavi. — In den militairischen Kreisen, die mir bis jetzt zugänglich geworden, ist nicht der geringste Zweifel an der gloire — victoire — dem alten Reimgeklingel aller Französischen Chansons — des Kaiserreiches mehr vorhanden. Eben so wenig zweifelt aber auch ein Französischer Soldat an einem Kriege in Folge dieses Kaiserreiches. Nur über das Schlachtfeld ist man verschiedener Meinung. Der Eine behauptet, man würde, um Europa nicht zu effarouchiren, mit Marokko oder Tunis anbinden. Der Zweite meint, Louis Napoleon werde nicht ohne Absicht den alten Titel der Dynastie des heiligen Ludwig, „Beschützer der heiligen Orte", annehmen, sondern auch in der That etwas beschützen wollen. Etwas dergleichen scheinen auch die Engländer zu merken, wenigstens deuten ihre Verstärkungen und Bewegungen am rothen Meere darauf hin. Der Dritte will von nichts Anderem wissen, als dem Fortschaffen des Löwen-Denkmals auf dem Schlachtfelde von Waterloo, und die alte Wunde der Niederlage von 1815 brennt seit dem Tode Wellington's nur um so heftiger, weil die Englische Presse in der That einen übermäßigen Luxus mit dem Worte „Waterloo" treibt, um den verstorbenen Helden zu ehren. Mit jedem Triumph-Geschrei schneiden sie aber den Franzosen in's Herz, und man hat in Deutschland keinen Begriff von der concentrirten Wuth, die sich bei einem Französischen Militair ausspricht, wenn das Wort „Waterloo" erwähnt wird. — Kommt es daher zu Streitigkeiten mit Belgien oder in Belgien, so ist nur von Waterloo dabei die Rede. — Dagegen habe ich von Offizieren noch nicht ein einziges Mal die Worte von den „natürlichen Rheingrenzen" aussprechen hören. Möglich, daß man sich genirt, weil man weiß, daß ich ein Preuße bin, — aber auch, wenn ich das Gespräch darauf brachte, schien man nicht besonders dafür zu schwärmen, vielleicht, weil man recht gut weiß, daß dies der abermalige Anfang eines Krieges mit den so sehr gefürchteten Pouvoirs du Nord wäre. Es fehlt auch an anderen Möglichkeiten zu einem Schlachtfelde nicht. Ich will Sie aber damit nicht langweilen. Ungemein aufgefallen ist hier unter den höher stehenden Militairs eine angebliche Aeußerung des Generals Létang, welcher bekanntlich von Louis Napoleon zu dem großen Manöver der Oesterreichischen Armee nach Palota geschickt worden war. Dieser General — sonst hoch in dem Rathe Louis Napoleon's angeschrieben, soll nämlich in dem Augenblicke, wo der junge Kaiser von Oesterreich den Großfürsten Thronfolger von Rußland nach Beendigung eines besonders gelungenen Manövers vor der Front der Truppen, also in conspectu omnium, umarmte — unwillkürlich ausgerufen haben: „So lange die Freundschaft zwischen den beiden alten Kaiserreichen so groß ist, darf sich das neue nicht rühren!" — Das hat man ihm um so übler genommen, als man andererseits hier oft die Redensart hört: „Europa hat gerade Platz genug für drei Kaiser, und wenn diese zusammenhalten, wäre es ein für alle Mal mit dem Parlamentarismus ein Ende." England, Preußen und Spanien scheinen diese tiefen Politiker für nichts zu rechnen. — Bei Gelegenheit der Feststellung des künftigen Kaisertitels wird wohl auch der „Protector des Rheinbundes" zur Sprache gekommen sein. Hat man aber den „König von Italien" mit Bequemlichkeit in einen „König von Algier" verwandeln können, so hindert auch eigentlich nichts — wie gestern mit großer Ruhe Jemand aussprach — daß man sich „Protecteur de la coalition Darmstadtoire" nennt, denn die Sache ist so ziemlich dieselbe. Der Mann, der das äußerte, ist einer von den wenigen Franzosen, die mir vorgekommen sind, welche einen entfernten Begriff von Deutschen Verhältnissen und Zuständen haben. — Der Nationalgarde ist seit der Parade am Einzugstage der Kamm wieder sehr bedeutend geschwollen, und da General Lawoestine sie sogar wegen ihrer magnifiquen Haltung unter dem Gewehr gelobt, so scheint sie bereit, das altgewohnte Handwerk der Bourgeoisie armée wieder zu übernehmen. An öffentlichen Orten sieht man die Epiciers-Lieutenants und Boutiquiers-Sergeants wieder mehr als früher in Uniform erscheinen, und wenn sie über lang oder kurz nicht wieder die alte Rolle spielt, so liegt es nicht an ihrem guten Willen dazu. Der Armee gegenüber befleißigt sie sich indessen eines wesentlich bescheideneren Tones als früher und scheint namentlich damit sehr zufrieden, daß bei einem Aufruhr ihr die Rolle einer Reserve imposante angewiesen ist. — Das große Thema des Tages ist jetzt die Reduction der Armee. Man soll denn doch nach gerade Geld zu anderen Dingen gebrauchen und weiß nicht, wo man es hernehmen soll. Eine Beurlaubung von 100,000 Mann für den Winter macht aber schon ein ganz hübsches Sümmchen disponibel, bringt nebenbei 100,000 Urwähler mit Enthusiasmus für Louis Napoleon in die Communen zurück und schwächt allerdings die Armee nicht wesentlich. Ich glaube daher, daß die Reduction wirklich eintreten wird. Knüpfe aber daran keine anderen Folgen, als eine prächtige Krönungsfeier für das dann ersparte Geld.

Großbritannien.

♁ **London**, 29. October. [Zum Leichenbegängniß Wellington's; Einverleibung Pegu's in's Ostindische Reich; ein Straßenräuber.] Der Leichenwagen für den Herzog von Wellington, über dessen Form man sich nun geeinigt hat, wird fast ganz aus Bronze bestehen und ungefähr 200 Centner wiegen. In seiner Form wird Alles auf den Ausdruck solider Schwere gerichtet sein. Bronzene Platten, bis zur Höhe der Achsen herabreichend, werden den Zwischenraum zwischen den bronzenen Rädern ausfüllen. Das Sarggestell über dem Wagen wird zehn Fuß hoch. Unter solchen Umständen wird man zwölf bis sechszehn Pferde vorspannen, was eigentlich eine Abweichung von strenger Etiquette, da ein Gespann von acht und mehr Pferden bisher als ein Vorrecht gekrönter Häupter betrachtet worden. — Die Ostindischen Zeitungs-Berichte in den heutigen Blättern, im Vorsprunge vor der Regierungspost, können wenig Zweifel übrig lassen, daß Pegu, die südliche Hälfte des Burmesischen Reichs, und vielleicht das Ganze, bestimmt ist, einen dauernden Theil der Asiatischen Besitzungen Englands zu bilden. In Indien selbst scheint über die Nothwendigkeit der Einverleibung nur Eine Stimme zu herrschen. Viele Stimmen dort erklären es für einen Fehler, wenn man auf halbem Wege stehen bleiben und die nördliche Hälfte mit der Hauptstadt Ava unerobert lassen wolle, schon wegen des unbefriedigenden Eindrucks, den dies auf die Stämme machen müsse, die unter Englische Oberherrschaft zu bringen seien. Der Burmesen-Stamm wird als außerordentlich culturfähig und besonders willig dazu geschildert. Der Hof von Ava scheint keine Freunde in seinem eigenen Lande zu haben, denn die Englischen Truppen erhalten überall von den Einwohnern Unterstützung und werden als gottgesandte Befreier von fremdem Joche begrüßt. — Eine Untersuchung der Indischen Gold-Districte Belgaum und Dharwow, deren Ausbeute, von ungeschulter und ungeleiteter Hinduh-Arbeit gesammelt, bisher gering, hat ergeben, daß ihre geologische Aehnlichkeit mit dem Ural, so wie mit Californien und Australien vollkommen, so daß mit Europäischer Arbeit sich dort eine neue große Goldquelle eröffnen dürfte. — Die commerciellen Berichte sind befriedigend. — Zur Charakteristik der Sittengeschichte wird die seltsame Erscheinung eines jugendlichen Straßenräubers aus einer vornehmen Familie das Ihrige beitragen. Er fiel zu Pferde in der Nähe von Carlisle die Frau eines Predigers, die mit ihrem Dienstmädchen allein auf der Landstraße fuhr, an und nöthigte ihr mit vorgehaltener Pistole ihre Börse ab. In dem Gasthofe, in welchem er nachher einkehrte, machte er aus seinem Namen keineswegs ein Geheimniß, und die Zeichnung der Wäsche in seinem Koffer, den er dort zurückließ, bestätigte seine Angabe. Eben so ließ er sich über seinen Geldmangel aus und sprach von seiner Hoffnung, von einem in der Nähe ansäßigen Verwandten Hülfe zu erhalten. Die Polizei, die ihm auf den Fersen ist, hat ihn indeß bei diesem Verwandten vergeblich gesucht. Es scheint, daß der junge verzweifelte Tollkopf aus einer Militairschule ausgebrochen. Wahrscheinlich will er sich an seiner Familie rächen, von welcher er sich nicht standesgemäß unterstützt glaubt.

△ **London**, 29. October. [Die Indemnification bei der Türkischen Anleihe. Bewegungen für Zoll- und Wahl-Reform. Das Flüchtlings-Duell zu Egham.] Wenn die Türkische Regierung, deren Wille, das Anlehn nicht zu ratificiren, hier nun als feststehend bekannt ist, ihre Verpflichtung zu einer Indemnification der wirklichen Inhaber des Papiers anerkennt und in dem Satze dabei nicht zu sparsam verfährt, ist es ihr vielleicht noch möglich, die feindselige Stimmung, die sich gegen sie in London erhoben, zu beschwichtigen. Daß mit der Sache ehrgeizige Pläne und ein herausforderndes Benehmen der Französischen Regierung im Orient verbunden, kommt ihr im Uebrigen zu Gute, und sie hat unter solchen Umständen wenig Gefahr, England gegen sich zu haben, wenn die Regierung dieses Landes nicht durch beleidigte öffentliche Stimmung zuletzt dazu gezwungen wird. Man spricht von $7\frac{1}{2}$ pCt. als der wahrscheinlichen und auch genügenden Entschädigung. Der bis auf 102 gesunkene Cours stieg gestern wieder auf 105. — Es ist bei der herannahenden Sitzung nicht unwichtig, von allen handelspolitischen Reformwünschen, welche laut werden, zeitig Notiz zu nehmen. Reduction der Weinzölle und ein verändertes Reglement für die Seifen-Accise sind unter andern als solche zu betrachten. Die erstgenannte Forderung ist von sehr großer volkswirthschaftlicher Tragweite. — Ein neuer Hafen für prämiirte Auswanderung nach Australien wird in Southampton eröffnet. Zugleich will man daselbst die Post vom Cap, statt in Plymouth, landen lassen. Dieser glückliche Ort scheint wirklich ein südliches Liverpool werden zu wollen. — Da die Englische Presse über die verschiedenen Rollen beim Flüchtlings-Duell jetzt das Schweigen gebrochen hat, will ich vorläufig auch den Monf. Barthelemy als Gegner des getödteten Cournet bezeichnen. Der im früheren erwähnte Lappen in dem unabgefeuerten Pistol hat in der Untersuchung seinen verdächtigen Charakter verloren. Er steckte in dem Pistol Barthelemy's, der dasselbe deswegen nicht abzufeuern vermochte und deshalb das Pistol des Gegners erhielt, der den ersten Schuß ohne Wirkung gethan. Die nominelle Ursache des Duells ist ein wirklich ehrenrühriger, mit der Politik nicht in Zusammenhang stehender Ausdruck. Mittheilungen ausführlicherer Art behalte ich mir vor.

* **London**, 29. October. [Hofnachrichten. Kirchliches.] Viscount Hardinge befindet sich noch zu Windsorschloß bei J. M. der Königin; dagegen ist Lord Malmesbury gestern von Windsorschloß wieder in London angekommen. — Das Westende füllt sich allmählich mit der rückkehrenden Aristokratie. Nur Lord und Lady Palmerston scheinen gesonnen, ihren Aufenthalt in Broadlands noch zu verlängern, was den Gerüchten, die dem edlen Lord eine überraschende Rolle beim Beginn der Session zumuthen, zu widersprechen scheint. Nach dem ministeriellen „Herald" wird die Adresse im Oberhause vom Marquis of Bath beantragt und vom Earl of Donoughmore unterstützt werden. — Gestern versammelte sich der anglicanische Clerus von London unter dem Vorsitz des Erzdechant der Hauptstadt in Sion-College in der City und faßte den Beschluß, an Lord Derby eine Deputation mit einer „Denkschrift gegen die beabsichtigte Sabbathschändung durch die Eröffnung des Sydenhamer Krystallpalastes an Sonntagen" zu senden.

Italien.

Turin, 25. Oct. [d'Azeglio hat seine Demission gegeben.] Gestern hat Hr. v. Azeglio dem Könige seine Demission eingereicht, wie es heißt, seiner fortdauernden Kränklichkeit halber, in Wahrheit aber wohl, um einem Sturze durch ein Parlaments-Votum zu entgehen. In den wenigen Kreisen, in welchen die Demission des Hrn. v. Azeglio gestern Abends bekannt und besprochen wurde, zeigte sich nur in geringem Maaße Ueberraschung und Bedauern; man war zu sicher auf den Wechsel vorbereitet gewesen. Noch ist nicht bekannt geworden, ob der König die Entlassung des Minister-Präsidenten angenommen; doch dürfte die Genehmigung diesmal schwerlich auf sich warten lassen. Niemand zweifelt daran, daß die übrigen Minister dem Beispiel d'Azeglio's folgen werden. Auf telegr. Wege geht uns so eben die Nachricht zu, daß d'Azeglio's Entlassung angenommen worden ist.

Turin, Donnerstag, 28. October. (T. C.-B.) **Die Ministerkrisis dauert noch fort.**

Rom, 18. October. [Geburtstag des Königs von Preußen Majestät.] Se. Königl. Hoheit der Herzog von Modena war heute nach dem Vatican geladen, wo er beim heil. Vater speiste. Vorgestern gab der Preußische Gesandte Herr v. Usedom dem Fürsten zu Ehren ein diplomatisches Gastmahl, Tags zuvor ein Festmahl zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs von Preußen, woran auch Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Weimar Theil nahm.

Spanien.

Madrid, 24. Oct. [Cortes. Narvaez nach Sevilla. Cortes.] Heute ist der Befehl an sämmtliche Civil-Gouverneure des Landes ergangen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Cortes am 2. December in Madrid eröffnet werden können. Gleichzeitig ist ihnen auch die Weisung ertheilt worden, den vorhin erwähnten Befehl vor dem 15. November nicht zu veröffentlichen; man will die Sache so lange geheim halten, um dadurch der Aufregung, die sich der Gemüther bemächtigen würde, in Etwas zu steuern. — General Narvaez, der als Senator des Reiches nach Madrid kommen wird, hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Sevilla zu begeben, um statt des Minister-Präsidenten Zeuge bei der Niederkunft der Herzogin von Montpensier zu sein. Man glaubt dem General mit dieser Ehre zu schmeicheln und ihn besser zu stimmen. Um ihn gänzlich zu gewinnen, hat man von oben herab das Gerücht verbreiten lassen, die Königin beabsichtige, ihm das Commando der Hellebardier-Leibwache, das durch den Tod des Generals Castanos erledigt ist, zu übertragen. Wie wenig consequent man in Spanien mit Anordnungen verfährt, beweist wieder diese Nachricht, wenn sie sich bestätigen sollte. Erst in voriger Woche wurde beschlossen, das erwähnte Commando mit dem der Cavallerie-Leibwache zu vereinigen und die dadurch ersparten 80,000 Realen Gehalt den Militairschulen für sechs Jahre zuzuweisen. — Zwei der unruhigsten Deputirten sind unschädlich gemacht werden; Prim ist das Mandat genommen, und Ortega hat man nach den Canarischen Inseln verbannt. Trotzdem aber prophezeit man den Cortes höchstens vierzehn Tage Lebensdauer.

Madrid, Sonntag, 24. October. (T. C.-B.) **Ein so eben erschienenes Decret verlängert die Convertirungsfrist der Passiva und Differée 1831 um 1 Monat.**

Barcelona, 20. October. [Todtenamt für Castannos.] Menschenmassen wogen heute in den Straßen Barcelonas, Alles drängt sich, dem feierlichen Todtenamt beizuwohnen, welches für den im vorigen Monat verstorbenen Herzog von Baylen in der Kathedrale abgehalten wird. Der Wellington Spaniens ist seinem berühmten Englischen Waffengefährten nach zehn Tagen gefolgt. In allen Städten Spaniens wird dieselbe Feier heute vollzogen, und das Land betheiligt sich, dem großen Mann die letzten Ehren zu bezeugen. Vom Hause des Generals über die Rambla, den Lieblingsspaziergang der Barceloneser, sind 7000 Mann Truppen aller Gattungen aufgestellt. Die Kathedrale ist auf's Schönste geschmückt, mit Draperieen, Waffen und Fahnen, auf welchen die Namen und Tage seiner Siege bezeichnet sind. Der Zug begiebt sich langsam vom Hause des Generals durch die Kathedrale, die Trommeln ertönen dumpf und die Musikbanden der verschiedenen Corps spielen, indem der Zug vorübergeht. Dem Zug haben sich angeschlossen alle Offiziere Barcelonas und der Umgegend, die auswärtigen Consuln, alle Beamten der verschiedenen Behörden und Kirchen. Nachdem das Hochamt vorüber war, traten die Offiziere und Beamten vor die Kathedrale, und die sämmtlichen Truppen defilirten. (A. Z.)

Niederlande.

** **Vliessingen**, 25. Oct. [Von der Preußischen Marine.] Gestern traf hier der Königl. Preußische Gesandte im Haag, Graf Königsmarck, in Begleitung des Preußischen General-Consuls in Rotterdam, Löwenhagen, ein. Vom Commodore Schröder geleitet, besichtigten sie die Preußische Fregatte Gefion, welche im Hafen, und die Preußische Corvette Amazone, welche auf der Rhede liegt. Einige Zeit nachher brachte das Englische Dampfboot Emerald Isle den Preußischen General-Consul für Belgien, Grafen Eulenburg, und das aus 13 Mann bestehende Preußische Marine-Musikcorps, welches von Berlin über Köln und Antwerpen befördert worden war, um sich von da aus auf die Fregatte Gefion zu begeben. Mittags fand Diner auf der Fregatte Gefion statt, zu welchem der Commodore Schröder außer den genannten Preußischen Beamten den Holländischen Admiral und mehrere höhere See-Offiziere geladen hatte. Das Marine-Musikcorps legte dabei Proben seiner Geschicklichkeit ab.

Belgien.

Brüssel, Sonntag, den 31. October. (T. C.-B.) **Das Belgische Ministerium ist nun definitiv constituirt, und zwar in der bekannten Brouckere'schen Combination.**

Rußland.

St. Petersburg, 23. Oct. [Reise Sr. Maj. des Kaisers.] Während seines Aufenthalts in Nikolajew war Seine Majestät der Kaiser am 11. October Morgens dabei zugegen, als das Schiff „Großfürst Konstantin" von 120 Kanonen, vom Stapel lief und zu dem Schiff „Bospor" auf demselben Werfte der Grund gelegt wurde. Hierauf nahm Seine Kaiserliche Majestät die verschiedenen Werkstätten, den Bau der eisernen Fahrzeuge und die Equipagen-Magazine in der Admiralität in Augenschein und hielt dann eine Revue der zweiten Lehr-Marine-Equipage, der Cantonisten der Marineschule und des 4ten Bataillons des Wolgaschen Regiments ab. Später besuchte Se. Majestät die Steuermanns-Compagnie und das hydrographische Depot und besichtigte die Stadt. Seine Majestät fand, wie die „Nord. Biene" meldet, Alles in ausgezeichnetem Zustande und gab Seine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen. Desselben Tages, um 7 Uhr Abends, begab sich der Kaiser in Begleitung der Großfürsten Nikolaus und Michael auf die Dampf-Fregatte „Wladimir," wo Höchstdieselben übernachteten. Am folgenden Tage, den 12 October, gingen Seine Majestät und Ihre Kaiserl. Hoheiten mit Tagesanbruch auf diesem Dampfschiffe nach Sewastopol in See und trafen daselbst am 13. October um 6 Uhr Morgens in erwünschtem Wohlsein ein. Nach der Ankunft in Sewastopol nahm der Kaiser eine Revue der auf der Rhede liegenden Schiffe der 4ten und 5ten Division der Flotte des schwarzen Meeres vor, besuchte die Linienschiffe „Paris" und „Die 12 Apostel", ließ auf erst rem ein Artillerie-Exercitium vornehmen und fand die Schiffe dieser Divisionen in ausgezeichnetem Zustande. Hiernach besichtigte Se. Maj. am Ufer die 4ten Bataillone der 13ten Infanterie-Division, besuchte dann die dortigen Hafen-Anstalten und trockenen Docks und fand den Hafen in musterhafter Ordnung, die Arbeiten an den trockenen Docks und die damit in Verbindung stehenden Bauten in vollkommen befriedigendem Zustande. Später nahm Seine Kaiserl. Maj. den Platz für die neue Admiralität in Augenschein, besuchte das Marine-Hospital und besichtigte auf der Fahrt durch die Stadt die Bibliothek der Marine-Offiziere und das Haus des Adelsvereins. Am 14. October früh besichtigte Se. Kaiserl. Maj. die neu erbauten Uferbefestigungen und reiste um 11 Uhr in Begleitung der Großfürsten Nikolaus und Michael, an Bord der Dampffregatte „Wladimir", nach Nikolajew ab, wo Höchstdieselben am 15. Oct. um 2 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlsein eintrafen. Während der ganzen Meeresfahrt Sr. Kaiserl. Maj. und Ihrer Kaiserl. Hoheiten war das Wetter günstig.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 28. October.*) (Fortsetzung der Sitzung vom 27. October.) Die folgende Zeugin, Sophie Meyer, Ehefrau Boas, aus Minden, kennt von den Angeklagten nur Jakoby. Ueber den Brief, in welchem sie ihm die Kölner Verhaftungen meldet und Befürchtungen ausspricht, befragt, antwortet sie, daß ohne irgend einen weitern Grund der Brief auf die Zeitungs-Nachrichten hin geschrieben worden sei. Von der Correspondenz Jakoby's mit ihrer Schwester Fanny hat sie keine Kenntniß, eben so wenig davon, daß Jakoby nach Paris gehen wollte.

Der 51. Zeuge, Heinrich Junkermann, Polizei-Inspector zu Crefeld, sagt aus, daß er auf eine Anzeige hin dort eine Sendung von 50 rothen Katechismen mit Beschlag belegt habe. Der Sendung war ein Zettel beigefügt lautend:

„Bürger! Eurer Bürgertugend vertrauend, senden wir Euch hiermit 50 Exemplare des Rothen, den Ihr Samstag den 5. nach 11 Uhr Abends unter die Hausthüren anerkannter Revolutionairs schieben werdet. Wir verlassen uns auf Euch. Die Revolution ist näher als Mancher glaubt. Bruder-gruß und Handschlag. Berlin, den 1. Mai 1852. Das Revolutions-Comité."

Die Sendung selbst — sagt Zeuge — sei von Düsseldorf gekommen.

Der Ober-Procurator bemerkt, daß die Schriftzüge jenes Zettels viel Aehnlichkeit mit der Handschrift Marr's hätten, und beantragt dann die Vernehmung des Kreisphysicus Dr. Canetta, um auch von ihm Auskunft über die Behandlung der Gefangenen im Arresthause zu hören.

Von den Angeklagten stellen hierauf Röser, Reiff, Dr. Jakoby und Dr. Becker Beschwerden, deren wir theilweise schon bei dem Verhör der Angeklagten selbst gedacht haben. Jakoby beklagt sich noch außerdem, daß er in einem Krankheitsfälle einmal 11 Tage ohne Arznei geblieben sei, wie Becker, daß man ihm nicht das zur Gesundheit nöthige Maaß der Bewegung gestatte, so daß er im Januar nur 7mal an die freie Luft gekommen sei, ein Uebelstand, der zum Theil noch heute fortdaure.

Dr. Canetta constatirt die Richtigkeit der verschiedenen Krankheitsfälle, sagt aber zugleich, daß bei Röser und Reiff Rheumatismus nicht genügend befunden wurde, um sie in das Krankenhaus zu bringen, ohnehin würden sie daselbst eben so isolirt wie in ihrer Zelle gewesen sein. Bei Jacoby habe die Verspätung darin gelegen, daß er einen andern Arzt, als den der Anstalt hätte haben wollen, und sich selbst ein Recept verschrieben, das erst untersucht werden mußte und ihm (dem Zeugen) nicht alsbald zugegangen wäre. Mit dem Beschränken der freien Bewegung möge es bei der kurzen Zeit, die zum Spazierengehen bestimmt sei und den vielen isolirten Gefangenen, wohl seine Richtigkeit habe, liege aber dann in der Hausordnung begründet.

Es folgt hierauf die Vernehmung dreier Sachverständigen und zwar des Heinrich Renard, Schreiblehrers, für die Vergleichung der verschiedenen Schriftstücke und des Peter Schmitz, Schriftgießer, und Franz Xaver Schlösser, Buchdrucker, für die vorliegenden Drucksachen. Diese Untersuchungen füllten sowohl die weitere Sitzung vom 27. October bis zu Ende aus, als auch den größten Theil der heutigen

Sitzung vom 28. October,

und ergaben im Wesentlichen, hinsichtlich der Schriftstücke: daß die Juni-Ansprache von 1850 durch Schramm geschrieben, wie mehrere andere Documente von Mitgliedern der sogenannten Minorität, und daß die Schrift auf dem in Crefeld gefundenen Zettel die von Marr sei. Becker bestreitet Letzteres, indem er charakteristische Merkzeichen dafür angiebt, daß die Schrift zwar gut nachgemacht aber nicht die des Marr sei, wogegen der Sachverständige anführt, daß weniger die einzelnen Buchstaben als das Geläufige und der Zusammenhang der ganzen Schrift den Stempel der Echtheit trage.

*) Zu spät hier eingetroffen. D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Frantzius-Bauditten, Rittergutsbesitzer, aus Bauditten; Freiherr v. Richthofen, Gutsbesitzer, aus Romberg. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Berthier aus Paris. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Domherr und Rittergutsbesitzer, aus Ihlow; Frhr. v. Herzberg, Landrath, aus Rathenow. — Hotel de Russie: Frau Baronin v. Uechtritz aus Dresden. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Stockau, Gutsbesitzer, aus Hellepsauer; Marquis de Ville, Graf Demblin, Gutsbesitzer, aus Stegebowitz; v. Bötticher, Herzogl. Braunschweigscher Regierungsrath, aus Lüneburg. — Hotel du Nord: Graf v. Veltheim-Destedt, Rittergutsbesitzer, aus Destedt; v. Mankoscheff, General-Major a. D., aus Warschau. — Rheinischer Hof: v. Gersdorf, Rittergutsbesitzer, aus Beuchewitz. — Victoria-Hotel: Baron v. Münchhausen aus Neuhaus-Leitzkau. — Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Fürst Gagarin aus St. Petersburg; Graf v. Kaiserling, Kais. Oesterr. Oberst, aus Wien; Baron Letang aus Paris; Baron v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Stolpe; v. Coniar, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — Hotel de Magdebourg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Kertzendorf; v. Czettritz, Rittergutsbesitzer, aus Aschersleben. — Techow's Hotel: v. Kornatzki, Rittergutsbesitzer, aus Pirna. — Pietsch's Hotel: von Throma, Rittergutsbesitzer, aus Braunsdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. October $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Liegnitz. 7 Uhr nach Potsdam: Ober-Präsident Flottwell.

Den 31. October. Morg. $9\frac{1}{2}$ Uhr von Magdb.: Ihre Excellenzen der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel und der Finanz-Minister v. Bodelschwingh. Nachm. $2\frac{1}{4}$ Uhr von Magdb.: Se. Durchlaucht Fürst Radziwill.

Den 1. November $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Keller.

— V Auch in diesem Jahre wird der unter der hiesigen studirenden Jugend bestehende Missions-Verein seine Versammlungen im Universitätsgebäude abhalten. In diesen Versammlungen werden größtentheils Vorträge über den Fortschritt der Missionen abgehalten. In der ersten, gestern Abend stattgefundenen Zusammenkunft wurden Mittheilungen über den Zustand der Missionen unter den Negern in Senegambien gemacht.

— V Am 24. d. M. beging der hiesige katholische Gesellen-Verein sein Stiftungsfest. Der Missions-Vicar Müller hielt in der Invaliden-Kirche eine Hochamt. Abends fand zum ersten Male in dem neugemietheten Locale Jerusalemerstraße Nr. 23 eine Versammlung statt.

— n Wir erhalten von militairischer Seite folgende Zuschrift, der wir hier ihren Raum geben: „Die Neue Preußische Zeitung bringt wiederholt Andeutungen über das rühmliche Verhalten Pommerscher Regimenter. Da sich diese Regimenter so gut genommen haben als andere, so ließe sich gewiß nichts darüber sagen, wenn auch das wiederholte Hervorheben gerade Pommerscher Truppen einen etwas tendenziösen Charakter*) gewinnt, und der weniger unterrichtete Leser zu dem Glauben verleitet werden könnte, der Preußische Lorbeerkranz sei vor Allem mit Pommerschem Blute begossen worden. In der gestern ausgegebenen Nummer wird indeß abermals eine bereits wiederholt mitgetheilte Anekdote citirt, wonach der General v. York sich nach dem Treffen von Wartenburg, „wo sich die Pommerschen Regimenter besonders ausgezeichnet hatten," einem Pommerschen Grenadier gegenüber für einen Pommern ausgegeben und von diesem zur Antwort erhalten haben soll: „Ja, nu will ein Jeder ein Pommer sein." Die Anekdote selbst und ihre Wahrheit lasse ich dahin gestellt, was aber das Verhältniß des Generals von York zu Pommerschen Regimentern betrifft, so hat derselbe fast nie Pommern unter seinen Befehlen gehabt. Nur während des Feldzuges von 1812 in Rußland stand das 2. und Füsilier-Bataillon des jetzigen 2. Infanterie- (Königs-) Regiments und das 1. Bataillon des Colbergschen Regiments bei dem Preußischen Hülfs-Corps unter dem General v. York. Die beiden ersteren Bataillone wurden in der ersten Hälfte des März 1813 an das Borstell'sche Corps abgetreten, wogegen das 2. und Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments zum York'schen Corps kamen. Dies ganze Regiment aber verblieb nur bis zum 13. Mai 1813 bei demselben und war damals überdies nicht einmal als ein Pommersches Regiment anzusehen, da es seinen Canton auch in dem Uckermärkischen, Ober-Barnimschen, Nieder-Barnimschen, Teltowschen, Pyritzschen rc. Kreise hatte. Pommersche Grenadiere haben überhaupt niemals unter dem Befehle des General v. York gestanden. Bei der Blücher'schen Armee, die bei Wartenburg war, befand sich auch nicht ein einziger Pommerscher Truppentheil; bei Wartenburg ist daher weder die angegebene Anekdote passirt, noch haben sich Pommersche Regimenter dort ausgezeichnet. Den berühmten Sturm auf den Elbdamm unter persönlicher Anführung des General v. Horn unternahm das 2. Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments (jetzt 8. Infanterie-Regts.), und dies Bataillon (Brandenburger) war es auch, vor welchem der General v. York nach dem Treffen von Wartenburg den Hut zog, so lange mit entblößtem Haupte halten blieb, bis das Bataillon defilirt war, und dabei sagte: „Dies ist das Bataillon, vor welchem die Welt Respect haben muß." Ich stelle der rc. Redaction ergebenst anheim, von dieser Mittheilung einen geeigneten Gebrauch zu machen.

*) Wir haben durchaus nicht diese Tendenz. Im vorliegenden Fall handelt es sich nur um einen Irrthum, wie ja überhaupt die Anekdote nicht erzählt, sondern nur zu anderem Zweck erwähnt wurde. D. Red.

— V Für die Abonnenten des Merz'schen Kupferstichs von Kaulbach's „Zerstörung Jerusalems" dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß in der hiesigen Gropius'schen Kunsthandlung die Subscriptions-Abdrücke à 5 Friedrichsd'or eingetroffen sind und sich in seltener Schönheit des Stichs ausweisen. Die billigere Ausgabe à 4 Friedrichsd'or wird noch im Laufe dieses Monats November erscheinen.

— n Man schreibt uns aus Neu-Zelle vom 30. October: Dem hiesigen katholischen Lehnschulzen ist seine Thätigkeit bei der Wahl von Wahlmännern wesentlich dadurch leichter geworden, daß er eine keineswegs unbedeutende Anzahl berechtigter evangelischer Urwähler nicht auf die Wählerlisten eingetragen hat. Ob die in solcher Weise in ihrem Wahlrechte beeinträchtigten Evangelischen dieses mit schuldigem Gleichmuthe hinnehmen werden oder nicht, weiß ich nicht.

— n Man vernimmt, daß nach den neuesten Abschlüssen des Curatoriums für das städtische Erleuchtungswesen das eben abgelaufene Geschäftsjahr wieder außerordentlich günstige Resultate geliefert hat. Es hat die Wirksamkeit der Gaswerke in dem Grade zugenommen, daß nicht bloß zwei neue Vorstädte mehr beleuchtet, und circa 3500 Privatflammen mehr verabreicht sind, sondern es hat auch das ganze Anlage- und Betriebs-Capital mit 5pCt. vollständig verzinst werden, die für die erste Hälfte des Jahres 1852 festgesetzte Amortisationssumme von 7500 Thlr. richtig abgeführt und außerdem ein nicht unbedeutendes Reservecapital erspart werden können.

— V In der von den Abgeordneten des westlichen und östlichen Kunstvereins-Cyclus hier am 20. und 21. v. M. abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, im Jahre 1854 in Berlin eine „Allgemeine Deutsche Kunstausstellung" zu veranstalten. Es sollen in dieser die wichtigsten Kunstwerke, welche seit den letzten 25 Jahren, also seit dem neuen Aufblühen der Kunst bei uns, geschaffen worden, vereint werden. Höheren Ortes ist diesem Beschluß die bereitwilligste Unterstützung zugesagt. Ferner wurde beschlossen, während des Jahres 1853 folgende Kunstausstellungen zu veranstalten: am 24. Februar in Hannover, am 10. April in Magdeburg, am 10 Mai in Braunschweig, am 10. Juni in Halberstadt, am 10. Juli in Halle, am 10. August in Gotha, am 10. September in Kassel. Die Ueberschüsse der Einnahme aus diesen Kunstausstellungen wurden zum Ankauf von Kunstwerken für die Vereins- oder Stadtmuseen empfohlen und soll außerdem eine Tageseinnahme oder der Ertrag einer dieser Kunstausstellungen als Beitrag für den Kölner Dombau verwandt werden. Die nächste Conferenz soll im April 1853 in Halberstadt, dann im Juli 1854 eine dergleichen in Kassel stattfinden.

— V In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Bewohner der Straßen am Neuen Thor durch einen großartigen blinden Feuerlärm erschreckt, indem die ganze Feuerlöschmannschaft mit Spritzen und allem Zubehör plötzlich allarmirt und nach der Gegend des Hamburger Bahnhofs beordert wurde, damit die Schnelligkeit der ganzen Execution erprobt wurde. Durch die Telegraphen allarmirt, waren die Mannschaften binnen einer halben Stunde am Platz.

— n Für die am 15. November beginnende achte diesjährige Schwurgerichtsperiode des hiesigen Königl. Kreisgerichts ist dem Vernehmen nach der Kammergerichtsrath Brairing zum Präsidenten ernannt.

— V Ueber die Deutschen Welt-Reformer aus dem Jahre 1848 sind wiederum interessante Nachrichten aus Amerika angelangt. Hecker hat die Kanonenstiefeln und den Banditenhut abgelegt und baut seinen Acker, scheinbar sich um die Agitationen anderer Umwälzler nicht mehr kümmernd. Herr Struve lebt ein gar nicht mehr beachtetes Dasein, und Schlöffel lebt davon, daß er in den Kneipen wettet: „so und so viel Beefsteaks zu vertilgen," — er proponirt stets eine solche Anzahl von Fleischklumpen, daß man es kaum glauben kann, wie ein Mensch dergleichen verschlingen könne, und gewinnt mit großer Virtuosität die Wetten, deren Preis die Bezahlung der Beefsteaks ist. — Heinzen, der in Europa als brutales Großmaul glänzte, versuchte es in Amerika auf ähnliche Art verblüffen zu wollen, fand aber von Anfang an unter den dortigen Demokraten seine Meister, die ihn wie einen Schuljungen auf wahrhaft entsetzliche Art geißelten und die derbsten, selbst schlagende Züchtigungen an ihm spielend verübten. Diese Arbeit war um so leichter, als selbst seine ehemaligen Genossen (z. B. Struve) ihm schmutzige Dinge, z. B. Diebstahl an Flüchtlingsgeldern nachwiesen. Was ihm bis jetzt geblieben, ist „der Fluch der Lächerlichkeit" Die vielen Menschen, die dieser ehemalige Holländische Rekrut in Europa mißhandelte, haben die genügendste Satisfaction erhalten. Nachdem in New-York sein Bettel-Teller herumgegangen, auf den einige Dollars fielen, ist Heinzen nach Westen gegangen. — Der Reichs-Kanarienvogel Rösler von Oels, einige Zeit verschollen, ist plötzlich in Wisconsin wieder zum Vorschein gekommen, wo er sich in Reden und Schrift abmüht, unter den Deutschen Stämmen für

Der bei Lasalle vorgefundene Brief wird dem Angeklagten Bürgers vorgelegt, der in demselben die Handschrift seiner Schwester Lena anerkennt. Sämmtliche Schriftstücke werden hierauf den Geschwornen zur Vergleichung übergeben.

Es werden sodann noch die schon früher berührten fünf Briefe des Kreises la Chaux de fonds an die Centralbehörde nach London nochmals vorgelesen und den Sachverständigen vorgelegt, ob diese in der Handschrift irgend eine Identität mit der anderer der vorliegenden Schriftstücke auffinden könnten. Diese Briefe sind bei Oswald Dietz in London gefunden worden, führen indeß zu keinem Resultat.

Die Sachverständigen Schmitz und Schlösser geben hinsichtlich der folgenden Drucksachen, als des „Trinkspruch Blanqui's, des Katechismus der Proletarier von Tedesco, des rothen Katechismus, des Aufrufs an die Landwehr und der Forderungen der communistischen Partei in Deutschland" an, daß den Typen nach keine derselben aus der Becker'schen Offizin hervorgegangen sei und nur die erstere, mit einem Exemplar der bei Brocker-Everaerts in Köln gedruckten Arbeiterzeitung verglichen, eine Aehnlichkeit der Buchstaben ergebe.

Die Reden: Monarchie oder Republik von Becker, Republik oder Königthum in Italien von Mazzini, Willisen in Holstein, Adresse des Römischen Volkes an Pius IX. betreffend, so hat Angeklagter Becker schon früher zugegeben, daß dieselben bei ihm gedruckt worden seien.

Wir müssen hier noch nachholen, daß der Oberprocurator Eingangs der Sitzung bemerkte, daß er nun in der erwünschten Lage sei, das mehrfach berührte erste Haussuchungs-Protocoll bei Frau Daniels vorlegen zu können. Dasselbe wird verlesen ist am 3ten Februar 1852 vom Polizei-Commissar Bidebandt aufgenommen und bestätigt die Auffindung der Briefe von Frau Marx, von Piper aus Frankfurt (30. October 1851), einer Skizze zu einem Briefe der Frau Daniels an ihren Mann, so wie die Erklärung derselben, daß sie nie in Angelegenheiten ihres Mannes nach London correspondirt habe.

Als Belastungszeugen wurden sodann noch vernommen

Wilhelm Reusch, Bürgermeister zu Oberwesel. Dieser war vom September 1848—1849 bei der Köln-Mindener Eisenbahn angestellt und hat hier von einem andern Beamten Namens Marci gehört, daß eine Proscriptionsliste bestehe, wonach beim Ausbruche der Revolution alle Aristokraten und Geldmänner daran müßten. Namentlich erinnere er sich, daß der Landrath Schnabel, der Regierungspräsident v. Möller, wie die Herren Oppenheim und Wittgenstein zu der Zahl gehörten. Marci habe er später nicht wieder gesehen.

Peter Joseph Marci, hierüber vernommen, hat von einer solchen Proscriptionsliste damals in einem Wirthshause sprechen hören, wie daß mit dem Stadtcommandanten Engels der Anfang gemacht werden solle. Von einem Bunde weiß derselbe nichts, auch nicht, daß er die Geschichte weiter erzählt habe.

Der unter den nunmehr vorkommenden Schutzzeugen beantragten Vernehmung der Ehefrau Daniels widersetzt sich der Oberprocurator auf den Grund des Art. 322 der Straf-Prozeß-Ordnung. Advocat Schneider beruft sich auf die discretionaire Gewalt des Präsidenten, den er die Vernehmung zu verordnen ersucht. Dieser erklärt indeß, daß er hierzu keine Veranlassung habe, weil keine Aussicht vorhanden sei, daß hierdurch die Wahrheit eher zu Tage gefördert werde.

Der 59ste Zeuge, Sanitätsrath Dr. Fischer aus Köln, giebt dem Angeklagten Daniels ein glänzendes Moralitäts-Zeugniß. Seine Studien habe derselbe ehrenvoll absolvirt und die erworbenen Kenntnisse später mit Glück und Geschick angewendet. Namentlich sei er stets als Armen-Arzt der theilnehmendste Freund seiner Patienten gewesen und habe denselben den größten Theil seiner Zeit zum Opfer gebracht, was von diesen, wie allgemein anerkannt worden sei. Als er, der zu großen Ueberhäufung wegen, endlich von diesem Posten abtreten wollte, habe es genügt, daß man ihn auf die damals auftretende Cholera hinwies, um ihn zum Bleiben zu entscheiden, bis sich die letzten Spuren der Seuche verloren hatten. Auch später sei Daniels noch stets thätig geblieben, und er habe ihn sogar im Kerker besuchen müssen, um Auskunft über seine Kranken zu ertheilen.

Der folgende Zeuge, Heinrich Dietz, Buchdruckereibesitzer in Köln, giebt darüber Auskunft, daß Becker in gar keiner Beziehung zur Neuen Rheinischen Zeitung gestanden habe. Nach dem Eingange derselben habe Becker sich an die Spitze eines neuen Unternehmens gestellt, woraus die Westdeutsche Zeitung hervorgegangen sei. Marx habe gegen die Tendenz dieser sogar von Mainz oder Bingen aus eine Erklärung veröffentlicht. Seines Wissens habe auch keiner der Redacteure der Neuen Rheinischen Zeitung an der Westdeutschen mitgearbeitet. Ein Rechnungs-Verhältniß zwischen Marx und Becker sei dadurch entstanden, daß statt der Neuen Rheinischen Zeitung, die im Laufe des Quartals eingegangen sei, den Abonnenten zum größten Theil die Westdeutsche zugeschickt worden wäre; ob dieses Verhältniß geordnet sei, weiß Zeuge nicht.

Der Kaufmann Paul Brölsch aus Köln bekundet, daß er mit Becker im November 1850 zu Frankfurt auf dem Hanauer Bahnhofe zusammengetroffen sei und dieser ihm bei dieser Gelegenheit gesagt, daß er zu Halin nach Wilhelmsbad reisen müsse. Auch sei derselbe mit dem folgenden Zuge abgereist.

Der 63. Zeuge, Robert Geller, Handlungsdiener zu Köln, war als Corrector der Westdeutschen Zeitung vom August 1850 bis Mai 1851 in Diensten Becker's, und bekam so alle Manuscripte zur Ansicht, weiß aber nicht, daß je Aufsätze von den früheren Redacteuren der Neuen Rheinischen Zeitung vorgekommen seien. Auch habe er, außer der des Bürgers, deren Handschriften nicht gekannt. Von der Flüchtlingskasse weiß Zeuge, daß sie getrennt von der Geschäftskasse neben derselben bestand, daß Baute beide verwaltete, den Schlüssel dazu hatte und Becker, der keine eigene Kasse hatte, das Geld für dessen Bedürfnisse gab. Die Flüchtlingskasse sei durch unregelmäßige Einzahlungen entstanden, wann dieselbe eingegangen sei, wisse er nicht. Endlich erinnert sich Zeuge noch, daß in der Offizin einmal ein lateinischer Aufsatz (die Dissertation Jacoby's) gedruckt worden ist. (Schluß der Sitzung vom 28. October.)

△ **Köln**, 29. October. (Sitzung vom 29. October) Von den vorgeladenen Schutzzeugen fehlen beim heutigen Aufruf drei. Der eine, Reiffenheim, ist krank, auf die beiden andern wird von der Vertheidigung verzichtet.

Der 65ste Zeuge, Wilhelm Klouth, Buchdrucker aus Köln, hat die Neue Rheinische Zeitung bis zum August 1848 gedruckt. Eine Verbindung derselben mit der Westdeutschen hat nur in Uebernahme der Abonnenten bestanden; ob daraus ein Rechnungsverhältniß entstanden, ist ihm unbekannt. Zeuge bemerkt, daß Becker nie an der Neuen Rheinischen Zeitung thätig gewesen sei, Marx hätte ihn als einen Bourgeois-Republikaner nicht leiden mögen. Ebenso hat Zeuge vor dem Entstehen der Neuen Rheinischen Zeitung ein Circular für Bürgers gedruckt, worin es hieß, daß letzterer mit der Bildung der Redaction beauftragt sei.

Der 68. Zeuge, Victor Werres, war Expedient der neuen Rheinischen Zeitung und rieth Marx, als das Unternehmen anfing schlecht zu werden, Becker mit der Fortsetzung zu betrauen, was dieser mit den Worten ablehnte, Becker stehe seinen Ansichten zu fern. Die spätere Westdeutsche Zeitung sei ein ganz getrenntes Unternehmen gewesen und habe nur theilweise die Abonnenten der N. Rh. Zeitung übernommen, die Correspondenten jedoch nicht.

Der folgende Zeuge, Joseph Marcel, Inspector der Versicherungs-Gesellschaft Landmann, ist vorgeladen, um die Behauptung der Anklage, die Westdeutsche Zeitung sei mit fremdem Gelde gebildet und gehalten worden, zu widerlegen. Er deponirt in dieser Beziehung, wie er gewußt, daß Becker dem Papierhändler Plasmann über 2000 Thlr. für Papier schuldete und zur Deckung dieser Schuld eine Obligation von 3000 Thlr. cediren mußte, bei deren Auszahlung Zeuge zugegen war.

Der 70ste Zeuge, Christian Baute, jetzt Spediteur in Camen, war Geschäftsführer an der Westdeutschen Zeitung und hatte in dieser Eigenschaft Bücher und Kassen zu verwalten. Von letzteren bestanden neben der Geschäftskasse noch die Flüchtlingskasse, eine für arme Landwehrmänner und eine für Kinkel's Kinder. Zu allen hatte Zeuge die Schlüssel und gab er, wenn Becker Geld nöthig hatte, diesem dasselbe. Die Gelder der Flüchtlingskasse wurden nach Zürich, Bern u. s. w. zur Unterstützung der Flüchtlinge aller Nationen geschickt, nach London indeß nie. Mit Naut, dem Disponenten der Neuen Rheinischen Zeitung, habe Becker in Rechnung gestanden, und sei dies Verhältniß zur Zeit noch nicht geordnet. Zeuge bekundet ferner, daß er gewiß wisse, daß von den früheren Redacteuren der Neuen Rheinischen Zeitung, deren Handschrift er genau kannte, keine Beiträge zur Westdeutschen Zeitung geliefert worden seien, so wie, daß der für den Arbeiter-Bildungsverein ertheilte Zeichnen-Unterricht mit der Einrichtung der Setzerei in Becker's Hause aufgehört habe. Baute sieht sich sodann noch veranlaßt, über seinen Streit mit Cretour (schon bei dessen Vernehmung berührt) zu erklären, daß dieser sich ihm und einigen Freunden im Josty'schen Kaffeehause derart aufgedrängt habe, daß er den Kellner veranlaßt, ihn wegzuweisen. Von Drohungen sei auch keine Sylbe gefallen.

Der Ober-Procurator nimmt hierauf Gelegenheit, einen Bericht des Polizei-Directors über Baute vorlesen zu lassen. Nach diesem war Baute von 1841—1848 in Wien in einer Handlung und später bei der Zeitschrift „Telegraph" beschäftigt, bei der Revolution Adjutant Messenhauser's, dann von Wien ausgewiesen und in Köln Geschäftsführer Becker's und dessen intimer Freund, im October 1850 endlich auch von Köln ausgewiesen. Bestraft worden sei derselbe nicht.

Der folgende Zeuge, Carl Wachter, Rentner zu Köln, kennt Becker schon lange und war mit ihm in dem Ausschuß, der aus dem demokratischen, dem Arbeiter- und dem Vereine der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebildet wurde, dessen Ziel, die Vereine zu nähern, indessen an den extremen Ansichten von Marx, der mit Becker collidirte, scheiterte.

Bei der nunmehrigen Vernehmung des 72. Zeugen, Wilhelm Birnbaum, Secretair bei der Armenverwaltung, bemerkt Advocat Schneider, daß in dem angeblichen Londoner Protocollbuche die Namen Rings, Ullmer und Liebknecht zum Oeftern vorkämen. Es stehe ungefähr fest, daß letzterer ein Student Namens Wilhelm Liebknecht sei, mit dem Zeuge bekannt gewesen wäre und von ihm einen Brief besitze, den er zur Vergleichung der Handschrift hiermit vorlege.

Birnbaum, darüber befragt, giebt an, die Bekanntschaft Liebknecht's in dessen Vaterstadt Giessen und später in der Schweiz, wohin L., als am Badischen Aufstande betheiligt, flüchtete, fortgesetzt zu haben. In Zürich habe er mit demselben eine Zeitschrift herausgeben wollen und bei dieser Gelegenheit den in Rede stehenden Brief, dessen Authenticität er mit seinem Eide verbürge, erhalten. Auch wisse er, daß Liebknecht in London sei, wenigstens bis 1851 dort war, indessen nicht, ob Liebknecht Brüder oder Namensvettern dort habe.

Die Vergleichung der Unterschriften wird bis zum Ende der Sitzung ausgesetzt.

Der nächste Zeuge, Wilhelm Steffens, Privatlehrer zu Köln, hat einen Monat vor der Verhaftung Becker's von demselben in einem Bierlocale einen Brief Willich's erhalten, um sich und seine Freunde damit zu belustigen. In dem Briefe hieß es: Becker solle die Stellung einnehmen, die Willich ihm geben wolle; auf den ersten Aufruf würde die ganze Linie sich für ihn erheben und sich ihm unterwerfen, worauf Willich dann selbst nach Köln kommen werde, um das Weitere zu ordnen.

Diesen Brief hat Zeuge zur Zeit der Haussuchungen verbrannt, weil er gefürchtet, Becker könne durch denselben exponirt werden.

Zu dem bei Bermbach gefundenen Aufsatze über den Communistenprozeß bemerkt Steffens, daß er Ersterem Unterricht im Englischen ertheile und der Aufsatz eine zur Uebung unternommene Uebersetzung eines Englischen Zeitungs-Artikels sei, den er nöthigenfalls im Original beibringen könne.

Zeuge war früher 17 Jahre lang Offizier, wurde aber als Mitunterzeichner einer Adresse an die aufgelöste Nationalversammlung 1848 aus dem Dienste entlassen.

Folgt die Vernehmung der Lina Schüler, Tochter des verstorbenen Justizraths Schüler. Sie ist mit der Ehefrau Daniels von Kindheit an befreundet und in deren ganzes Vertrauen eingeweiht, aber der innigsten Ueberzeugung, daß Frau Daniels nie in Correspondenz mit London gestanden habe. Zeugin ist in dieser Ueberzeugung noch dadurch bestärkt, daß, als sie, die in einem steten Briefwechsel mit der Frau von Westphal in Trier (Mutter der Frau Marx) stand, von dieser ersucht, die Frau Daniels aufzufordern, Nachrichten nach London gelangen zu lassen, diesem Auftrage nachkam, von der Frau Daniels eine entschieden verneinende Antwort erhielt, weil solche auch den Schein einer Verbindung mit London meiden wollte. Sie selbst habe wohl in ihren Briefen an Frau von Westphal oft des Schicksals der Daniels'schen Familie gedacht, indessen nie in einem ihrer Briefe des Namens Haupt erwähnt.

Der 75. Zeuge, Johann Friedrich Stüber, hat, als er in Geschäften in Hamburg war, von dem Bruder des Dr. Daniels den Auftrag erhalten, doch wo möglich zu veranlassen, daß Haupt nach Köln käme, denselben aber nicht aufgefunden. Der bezügliche Brief ist vom 8. Februar 1852 datirt, während Haupt vom 4. bis 6. Februar in Köln wirklich ein Verhör bestanden hatte.

Der folgende Zeuge, Dr. Carl Friedrich Schüller, Director der künstlichen Mineralwasseranstalt zu Köln, bestätigt die Angabe des Angeklagten Otto, in Sachen der Anstalt im October 1850 eine Reise nach Sachsen gemacht zu haben. Derselbe habe vornehmlich in Dresden und Berlin zu thun und vielleicht 14 Tage zur Reise nöthig gehabt. Der Anstoß zu dieser Reise sei von der Direction ausgegangen. Otto sei endlich ein fleißiger Beamter, habe aber dennoch viel Mußestunden übrig.

Der 77. Zeuge, Carl Stein, Banquier zu Köln, giebt Erhardt, der als zweiter Cassirer bei ihm in Diensten war, ein gutes Leumundszeugniß. In den Barrikaden-Unruhen habe Erhardt sein Haus, das dem Tumulte nahe lag, mit beschützt. Auch sei er Willens gewesen, sich 4 Wochen nach seiner Verhaftung zu vermählen und selbstständig zu etabliren.

Mit der Spedition habe er zwar Nichts zu thun gehabt, konnte aber stets einzelne Frachtstücke mit versenden.

Nach ihm wird Dr. Julius Herschel, Augenarzt in Köln, der den Angeklagten Becker fortwährend behandelt hat, darüber vernommen, ob er über dessen Augenkrankheit nach London berichtet habe. Zeuge verneint dies, wie überhaupt, daß Becker's Augenkrankheit je Besorgniß zur Erblindung gegeben hätte. (In dem Londoner Protocollbuche ist nämlich von einer ähnlichen Nachricht des Arztes von Becker die Rede.)

Aus demselben Grunde hat der Justizrath Esser den 79. Zeugen Dr. Hermann Joseph Becker laden lassen, weil der Name Becker sich auch auf einen Arzt beziehen könne. Der Zeuge verneint indeß auch jede Nachricht nach London auf's Entschiedenste.

Der Angeklagte Becker richtet hierauf noch einige Fragen an den Zeugen Mann über die Preise seiner Rede und der Broschüre Ledru Rollin's und übergiebt sodann noch dem Präsidenten die Jacoby'sche Dissertation.

Als letzter Zeuge wird sodann noch vernommen Peter Schmitz, Privat-Secretär zu Köln. Derselbe hat, nachdem er in der Zeitung gelesen, daß unter den Unterschriften in dem Londoner Protocollbuche auch ein Name Rings figurire, dem Advocat Schneider mitgetheilt, daß er 3 Briefe dieses Rings besitze, was seine Vorladung zur Folge hatte. Zeuge erklärt sodann auf seinen Eid, daß er mit Rings, welcher, nachdem er sich an dem Kinkel'schen Zug nach Siegburg betheiligt hatte, flüchtig wurde und nacheinander in der Schweiz, Ungarn, Schleswig-Holstein war, bis er sich zuletzt nach London, seinem jetzigen Aufenthaltsorte, begab, in Correspondenz wegen Erbschafts-Angelegenheiten gestanden und bei dieser Gelegenheit die drei Briefe erhalten habe, welche er nunmehr dem Hof übergebe.

Die Sachverständigen Schmitz und Schlösser, nochmals vorgerufen, um über einige andere Drucksachen Auskunft zu geben, erklären, daß auch diese nicht aus der Officin Becker's herstammten.

Unter allgemeiner Spannung wird nun dem Sachverständigen Renard zuerst die Austrittserklärung vom September 1850, auf welcher der Name Liebknecht steht, zum Vergleich mit den Unterschriften Liebknecht im Protocollbuche vorgelegt.

Der Sachverständige erklärt, daß beide nicht von derselben Hand herrührten.

Es wird demselben hierauf der Brief Liebknecht's aus Zürich zum Vergleich mit den Unterschriften im Protocollbuche vorgelegt.

Der Sachverständige erklärt, daß beide nicht von derselben Hand herrührten.

Endlich, als demselben der Brief und die Austrittserklärung vorgelegt werden, erklärt er Beides für ein und dieselbe Handschrift.

Es werden ihm hierauf die drei Rings'schen Briefe übergeben, von denen eidlich erhärtet ist, daß Rings dieselben geschrieben hat.

Der Sachverständige erkennt alle drei Briefe als von derselben Hand geschrieben an.

Bei der nunmehrigen Vorlegung des Protocollbuchs zum Vergleich mit den Briefen (Rings soll außer seiner Unterschrift ganze Protocolle geschrieben haben) erklärt der Sachverständige die Handschriften als verschiedene, nicht von derselben Person geschriebene.

Das Zeugenverhör ist hiermit beendet.

Der Präsident erklärt hierauf, daß er, um die später an die Geschwornen zu richtenden Fragen sowohl auf das alte als das neue Strafgesetzbuch anwendbar zu machen, folgende Fragstellung bestimmt habe:

„Ist der Angeklagte schuldig, in den Jahren 1848, 49, 50 und 51 mit einer oder mehren Personen die Ausführung eines Unternehmens verabredet und beschlossen zu haben, das den Zweck hatte,

1) die gewaltsame Veränderung der Verfassung unmittelbar herbeizuführen und
2) dieselbe durch die Bewaffnung der Bürger und Einwohner gegen die Königliche Gewalt und gegen einander durch Erregung eines Bürgerkrieges zu stürzen?"

Nach kurzer Berathung erklären die Vertheidiger, daß sie nichts gegen die Fragstellung einzuwenden hätten, worauf die Sitzung vom 25. October geschlossen wurde.

Berliner Börse.

Den 30. October. Wir hatten in unserem letzten Referate abermals der Mittel gedacht, welche von unseren enragirtesten Haussiers angewendet wurden, um Börse und Publicum zur Theilnahme an ihren gewagten Unternehmungen zu verleiten. Je geringer die Zahl dieser Art von Speculanten jetzt ist und vernünftigerweise sein kann, desto gewaltsamer müssen natürlich diese Mittel sein, und es zeigt von einem sehr gesunden und zum Theil auch wohl durch Erfahrungen aller Art geläuterten Sinn unserer Privaten, daß sie sich dennoch von diesem Treiben fern halten. Wir sind weit entfernt, irgend Jemand zu Unternehmungen a la baisse aufzumuntern, an denen sich ihrer Natur nach der Privatmann überhaupt auch nur sehr schwer betheiligen kann, aber wir halten es für unsere Pflicht, das der Börse fern stehende Publicum, für welches ganz allein wir unsere Referate abfassen, Angesichts der in jeder Hinsicht bedrohlichen politischen Situation vor gegentheiligen Unternehmungen zu warnen und für Capitalanlagen die größte Vorsicht zu empfehlen. Bis jetzt hat sich weder in Frankreich noch in Belgien die Lage der Dinge günstiger gestaltet, und vernünftigerweise wird Niemand dieselbe nach dem Stande der Rente beurtheilen. Der Stand der orientalischen Angelegenheit verwickelt sich immer mehr, und das neue Stadium, in welches die Zollfrage durch die scheinbare Annäherung Oesterreichs an Preußen getreten ist, gestaltet dieselbe ungünstiger als früher, da diese „Annäherung" von Bedingungen begleitet ist, welche Preußen weder annehmen kann noch wird und, wenn wir recht unterrichtet sind, auch bereits zurückgewiesen hat, und die für diesen Fall von Oesterreich gemachten Anforderungen, deren bereits in diesen Blättern gedacht ist, sehr leicht zu Verwickelungen führen können, die unsere Börse um so unangenehmer überraschen dürften, je mehr die Optimisten an derselben über deren Möglichkeit lachen und je weniger selbst vorsichtigere und besonnener urtheilende Börsenmänner sie fürchten.

Wenn der heutige „Allg. Anzeiger" die klaren und richtigen Darlegungen der politischen und der Börsenverhältnisse, wie wir sie stets zu geben bemüht sind und auch wohl, wie wir glauben, meistens gegeben haben, zu den „völlig im eigenen Interesse abgefaßten Berichterstattungen" zu zählen scheint und sich wundert, daß Börse und Privaten darauf mehr Werth legen, als auf seine ermuthigenden und aufmunternden Referate, so hat dies wahrscheinlich ganz einfach seinen Grund darin, daß unsere Berichte fast immer durch den Erfolg gekrönt worden sind, während Börse und Publicum gar häufig durch Beachtung derjenigen des „Allg. Anz." in erhebliche Verluste gekommen sind. Der Herausgeber des benannten Blattes hätte sich daher füglich die Bemerkung ersparen können, daß derselbe nicht „gegen dergleichen Berichte auftreten oder gar eine Polemik hervorrufen" wolle, da dieselbe im vorliegenden Falle eben so überflüssig als unfruchtbar sein dürfte, wo das Publicum durch den größeren Werth, den es auf unsere Berichte legt, bereits entschieden hat, welche Berichterstattungen „im eigenen" und welche „im Interesse des Publicums" abgefaßt sind. Wenn wir trotzdem noch zuweilen der Auslassung des „Allg. Anz." Erwähnung thun, so geschieht dies nur, weil der Verfasser derselben auch derjenige der täglichen Börsenresumés im „Staatsanzeiger", „Berl. Cours-Anzeiger", der „Spenerschen" und „Vossischen Ztg." ist und das Publicum sich leicht durch den gleichlautenden Charakter derselben beirren lassen könnte. Zur Unterhaltung unsrer Leser erlauben wir uns noch eines Passus des heutigen Berichts des „Allg. Anz." zu erwähnen, worin derselbe mehreren Eisenbahnactien bis zum Schlusse des Jahres noch eine „bedeutende Werthverbesserung" verheißt — „wenn nicht politische Ereignisse dazwischen kommen"; es ist diese Verheißung eben so werthvoll und geistreich, als wenn jemand bei bewölktem Himmel schönes Wetter prophezeiht, — wenn es nicht regnet, oder einem auf den Tod Erkrankten eine recht feste Gesundheit — wenn er nicht vorher stirbt! —

Unsere Meinung für die Zukunft der meisten Eisenbahn-Actien ist übrigens gerade die entgegengesetzte; nach unserer durch Thatsachen motivirten Ansicht können sie nur dann — wiewohl auch dann nur vorübergehend — steigen, wenn politische, d. h. günstige politische Ereignisse dazwischen kommen, wozu indeß vor der Hand freilich wenig Aussicht ist. Ohne günstige, überhaupt ohne alle politische Ereignisse können und müssen fast alle Actien einen erheblichen Rückgang erfahren. Wir haben schon früher der Nothwendigkeit erwähnt, sämmtliche Bahnen „von Oberaufsichtswegen" einer eben so strengen Revision zu unterwerfen, wie sie die Düsseldorf-Elberfelder mit so ungünstigem Resultate für die derzeitigen Actieninhaber erfahren, und wie wir aus bester Quelle vernehmen, sind diese Revisionen zum Theil schon im Gange, zum Theil bereits angeordnet. So weit wir mit den Vermögens- und den Betriebsverhältnissen der meisten Bahnen vertraut sind, befinden sich dieselben in einem eben so traurigen und wirklich „zerfahrenen" Zustande, wie er sich z. B. bei der Düsseldorf-Elberfelder Bahn herausstellte, und vielen Bahnen dürfte daher leicht dasselbe traurige Schicksal drohen, wie jener. Wir können ferner aus bester Quelle versichern, daß die Erlaubniß zur Vertheilung der diesjährigen Dividenden jedenfalls von dem Ergebnisse jener Revisionen, so weit sie bis dahin vollendet, abhängig gemacht werden wird, und müssen daher wiederholt darauf hindeuten, daß alle diejenigen, welche auf die diesjährigen Mehreinnahmen hin, leichtsinnig im Voraus Dividenden-Berechnungen anstellen, sich leicht erheblich getäuscht sehen dürften, — um so mehr, als diese Mehreinnahmen fast durchgängig nur durch die herabgesetzten Frachtsätze für einzelne Producte entstanden sind, die mehr als Ballast wie des Gewinns wegen befördert werden, und bei denen die Kosten oft die ganze Einnahme, in der Regel mindestens 80 % derselben absorbiren. Wir müssen daher abermals und aus vielen Gründen noch dringender als zuvor denen, die unseren Bericht als Leitfaden für Geldanlagen u. dgl. betrachten, die allergrößeste Vorsicht in allen Unternehmungen in Eisenbahnactien anempfehlen und können uns im Interesse unserer Leser von dieser Mahnung auch nicht einmal dadurch abhalten lassen, daß der „Allg Anz." erfahren hat, daß unsere „deprimirenden Berichterstattungen bald auf den richtigen Weg der Mäßigung zurückgeführt werden dürften, da sich sehr gewichtige Stimmen gegen diese Art von Willkür erhoben haben." — Sollte übrigens der Herr Herausgeber selber diese erhabene Vocal-Musik leiten, so empfehlen wir ihm dabei — möglicher Disharmonie wegen — alle falschen Tonarten zu vermeiden, da diese so leicht — in's Fis führen!

Die Course unserer Eisenbahn-Actien erfuhren im Allgemeinen nur geringe Veränderung, da bei den gegen alles Erwarten noch sehr starken Bedürfnissen zur October-Liquidation, auf welche unsere Speculanten ganz besonders operirt hatten, eine wirklich flaue Haltung nicht aufkommen und auch die gedrückte Stimmung, welche seit längerer Zeit an der Börse überwiegend ist, nicht wesentlich zur Geltung kommen konnte. Das Hauptgeschäft war in rheinischen und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien; letztere — das unglückliche Steckenpferd der Börse — werden in der Regel dazu benutzt, die Haltung der Börse zu bestimmen, da deren Stand auf die kleineren Speculanten influirt, und spielen diese also dadurch und durch die bedeutenden Engagement, die noch darin schweben, immer noch eine Hauptrolle. Für erstere hat sich eine „Coalition" gebildet, welche dieselbe durch alle Mittel — in deren Wahl sie so wenig subtil ist, daß selbst lügenhafte Gerüchte nicht ausgeschlossen werden — in die Höhe zu bringen und dafür fortwährend Propaganda zu machen sucht. Wir haben uns schon hinreichend über rheinische Actien ausgesprochen, als daß wir heute unsere Meinung zu wiederholen brauchen, und wenn es trotz aller angewendeten Mittel und trotz der starken Deckungen, die noch auszuführen waren, den „Coalirten" nicht gelang, von 83½ über 84½ zu bringen, so spricht dies genügend für unsere Meinung. Das einzige was wir, um ganz unparteiisch zu sein, für Rheinische anzuführen wissen, ist: daß man glaubt, sie werden für dieses Jahr 4 % geben können; wir verweisen dagegen auf das, was wir oben über die diesjährigen Dividenden und über den Charakter der diesjährigen Mehreinnahmen gesagt haben und bemerken dabei noch, daß man im v. J. den Rheinischen Actien eine Dividende von 6 % weissagte, die indeß in der Wirklichkeit auf 3½ % schmolz. Wie schwach übrigens das Fundament dieser „Coalition" sein muß, geht schon aus den enormen Anstrengungen hervor, die sie machen müssen, um den Cours einmal 1 % zu steigern. In alle Blätter werden „Eingesandts" mit chimärischen Berechnungen inserirt, der „Allg. Anz." schwärmt nur für Rhein. Actien und producirt seinen Lesern die interessantesten Nebelbilder, wiewohl sein Herausgeber gewiß nicht die Bescheidenheit so sehr verletzen wird, seine eignen Referate — mögen sie aus Berlin oder aus Köln datirt sein — zu den „völlig im eigenen Interesse abgefaßten Berichterstattungen" zu zählen; durch die täglichen Börsen-Resumé's im Staats-Anzeiger, Cours-Anzeiger, Voss. und Spen. Ztg. wird das Publicum auf Rheinische Actien aufmerksam gemacht; fast jeden Tag läßt man durch einen andern unserer bedeutenden Banquiers kaufen, bei denen man dann die Stöcke niederlegt resp. einsperrt und zuletzt, um allen Anstrengungen die Krone aufzusetzen, wird immer wieder auf's Neue, diesmal aber mit positiver Gewißheit, die Lüge ausgesprengt, „der Herr Handelsminister habe der Rheinischen Bahn offerirt, sie gegen einen festen Zins von 4 % zu übernehmen." In Bezug hierauf können wir übrigens aus bester Quelle versichern, daß unsere Regierung nicht daran denkt, irgend eine Eisenbahn auf diese Weise zu acquiriren und daß man bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nur deshalb eine Ausnahme machte, um dadurch den unangenehmen Conflict mit der früheren Direction zu schlichten. Warum empört sich das sittliche Gefühl des „Allg. Anz.", das „deprimirende Berichte" so sehr verletzen, nicht über diese unehrenhaften Manoeuvres? Diese „auf den richtigen Weg der Mäßigung zurückzuführen" dürfte wohl vor der Hand in nächster Aussicht stehen und leicht dürften sich dagegen recht bald „sehr gewichtige Stimmen" ganz anderer Art erheben, deren Melodieen dann wahrscheinlich in den Spalten des „Allg. Anzeigers" weniger Wiederklang finden möchten! —

Friedrich-Wilhelm's-Nordbahn-Actien durch die bereits bekannte September-Einnahme von 40½ auf 41⅞ getrieben, gingen starker Deckungen zum Ultimo wieder auf 41⅛ à ¼ zurück. Wie man von Kassel berichtet, fordert die Hessische Regierung jetzt ernstlich und unter Androhung executivischer Maaßregeln die Erstattung ihrer Auslagen für die auf gemeinschaftliche Kosten erbaute Strecke „Kassel-Guntershausen" und die Erbauung des Bahnhofs in Kassels, welche sich nebst sämmtlichen rückständigen Zinsen wohl auf nahe an 1¼ Millionen belaufen dürften; hoffentlich wird es die Gesellschaft nicht bis zur Subhastation kommen lassen, sondern in der nächsten General-Versammlung Vorschläge zur Beschaffung der erforderlichen Mittel machen, welche noch durch starke Reparaturen und Vermehrung des bis jetzt nur sehr geringen Betriebsmaterials (wie wir hören, noch 100 Wagen und 8 Locomotiven) bedeutend erhöht werden dürften. Wir sind neugierig, wie man diese Mittel sich verschaffen wird, da für fernere Prioritäten sich schwerlich Abnehmer finden möchten! —

Mit einer speciellen Erwähnung der übrigen Actien wollen wir den schon so sehr in Anspruch genommenen Raum nicht weiter verkürzen, da keine Gattung über 1 pCt. im Laufe der Woche schwankte und fast alle wieder wie vor 8 Tagen, einzelne etwa ¼ pCt. höher schließen.

Von Prioritäts-Actien erwähnen wir Niederschlesische 4½proc, welche wieder von 100¾ auf 101⅞ stiegen, und Rheinische Preference, welche von 93½ auf 93 fielen.

Fonds waren nicht verändert, nur Prämienscheine wichen von 151 auf 143, wurden aber heute wieder bis 145 bezahlt, und Bankantheile von 106½ auf 107. Von fremden gingen Spanische in Folge der Nachrichten aus Cuba etwa 1 pCt. zurück, zeigten sich heute aber wieder etwas fester.

Von Wechseln ist Wien und Petersburg um ⅞ pCt. gestiegen, doch war letzteres heute wieder ⅛ pCt. matter und offerirt, kurz Amsterdam und Augsburg gingen ⅛ pCt., Paris $\frac{1}{12}$ pCt. und London ⅛ Sgr. zurück, andere Devisen blieben unverändert.

Inserate.

Ein tüchtiger Lehrer und Erzieher für zwei Knaben von resp. 10 und 8 Jahren kann sogleich auf dem Lande in Pommern eine angenehme Stellung erhalten. Adressen sub B. v. H. in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Von unverheiratheten ältern Männern zu beachten!

Allen Denjenigen, die einsam dastehend den Abend ihres Lebens frei von allen Sorgen, bis an den Tod treue Pflege und in Krankheit gewissenhafte Wartung genießen wollen, soll dies in einer besondern Anstalt an einem sehr gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens geboten werden, wo sich zugleich Gelegenheit zu einem angenehmen gesellschaftlichen Leben findet. Gewährt wird: eigene Stube, Gesellschaftszimmer, gute Kost (Kaffee oder Cacao — Frühstück — Suppe, Fleisch u. Gemüse, Braten — Kaffee — Abendbrot — Sonntags: Wein), freie Wäsche, freie Arznei, ärztliche Hülfe, Lectüre 2c. Die Bedingungen sind auf das billigste Honorar oder eine diesem und den Lebensjahren entsprechende Einkaufssumme gestellt. Die höchste Reellität wird gerichtlich garantirt. Portofreie Anfragen finden sub D. H. G. poste restante Erfurt ihre weitere Erledigung.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches der Französischen Sprache ganz gewachsen ist, vorzügliche Atteste besitzt, sucht sogleich oder zum 1. Januar ein Engagement als Bonne. Näheres im c. B. v. W. Couvreur, Friedrichsstr. 151.

Ein Mädchen, das schneidern, gut Wäsche nähen und etwas Putz machen kann, wünscht noch einige Tage in der Woche durch Arbeit außer dem Hause beschäftigt zu sein. Das Nähere auf gütige Anfrage Tempelhofer Ufer Nr. 1 beim Lehrer Matthias.

Ein Rittergut, in der Deutschen Gegend des Grossherzogthums Posen, soll mit seinem sämmtlichen todten wie lebenden Inventar aus freier Hand verkauft werden. — Das Gut enthält 3650 Morgen herrschaftliches Areal, worunter sich 1500 Morgen Forst befinden, hat ausreichende, im besten Zustande befindliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und bietet, da es hart an der Chaussee, ¼ Meile von der Kreisstadt und der Warthe entfernt liegt, der Production vielfache Verkehrs- und Absatzwege. — Auf dem Gute ist seit einer Reihe von Jahren Schlagwirthschaft eingeführt. — Der Boden ist durchgängig kleefähig, da er grösstentheils eine Lehm- und Mergel-Unterlage hat, abdachig und deshalb der Nässe nicht ausgesetzt. — Gefordert wird 75,000 Thaler. — Nur Käufer belieben sich mündlich oder schriftlich, portofrei, an J. Radzijewski, Posen, Bergstr. Nr. 12—13 zu wenden.

Herr Professor Leo!

Ist es Ihnen Ernst mit Ihrer Pietät gegen die römische Mutter, warum machen Sie nicht Ernst, und kehren reuig in ihren Schooß zurück? Oder sind es doch nur geistreiche Meditationen, und das Gewissen hat nichts damit zu thun?

Am Reformationstage. Schultz, Pastor in Bethanien.

Die Inhaber Russisch Hope'scher 5 % tiger Certificate 3te Serie, welche die am 1.|13. December d. J. fällig werdenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert die betreffenden Zins-Coupons bis spätestens

den 28. dieses Monats

bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung vorzuzeigen.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird zu seiner Zeit in den öffentlichen Blättern angezeigt werden.

Berlin am 1. November 1852.

Anhalt u. Wagener, Brüderstr. 5.

Um eine Streitsache zu beenden, ist 1 Viertel-Loos zur 106. Lotterie fortzugeben bei **Wangenheim**, Platz vor dem Neuen Thore Nr. 4, 1 Tr. links bis 10 Uhr Morgens.

Landwirthschaftliches.

Aufträge auf Amerikanischen Mais nehme ich zu jeder Zeit entgegen und werde dieselben von meinen directen Beziehungen bestens ausführen.

Zugleich empfehle ich den Herren Landwirthen so wie meinen übrigen Geschäftsfreunden mein reichhaltiges Lager von Sämereien und ächtem Peruanischen Guano.

Eugen Possart,
Landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststraße Nr. 4.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzeß Louise von Preußen haben Allergnädigst geruht, den Kleidermacher Herrn H. Sesemann zu Höchstihrem Hof-Kleidermacher zu ernennen.

Einem hohen Adel wie dem hochzuverehrenden Publicum empfiehlt sich zum Ausbessern und Poliren alter und neuer Meubles, sowie zum Bohnen jeder Art von Fußböden in und außerhalb Berlins bei reeller Arbeit und Preisen.

Bordowich, Lindestraße Nr. 55.

Heute Dienstag empfiehlt seine frische Blut- und Leberwurst F. Niquet, Jägerstr. 41., vis-à-vis der K. Bank.

Geschäfts-Verlegung.

Die Verlegung meines Putzgeschäfts von der Markgrafenstr. 37 nach der

Jerusalemerstr. 20, der Commandantenstrasse gegenüber,

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen,

L. Griebel, geb. Priefert.

Danzig, den 27. **October** 1852.

Dem geehrten Publicum Berlins beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich an die Herren **Felix & Sarotti** ein wohlassortirtes Lager meiner feinsten Liqueure in Flaschen übergeben habe, und dieselben zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

J. S. Keiler in Danzig.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung beehren wir uns anzuzeigen, daß wir neben den verschiedenen ausländischen Liqueuren unseres Lagers fortan auch ein vollständiges Assortiment der rühmlichst gekannten Danziger Liqueure unterhalten werden. Vermöge ihrer vollkommenen Reinheit und ihres kräftigen Parfüms eignen sich die Danziger Liqueure als vortreffliche, die Verdauung befördernde Dessert-Liqueure, und dürfen wir bei der Billigkeit des Preises uns eines lebhaften Absatzes versichert halten. Wir empfehlen somit:

Danziger Ananas-, Erdbeer-, Goldwasser-, Himbeer-, Vanille-, Rosen-, Veilchen- und Nuß-Liqueure

in ½ Quart-Flaschen a 15 Sgr.

Felix & Sarotti.

Friedrichs-Straße 191, **Eckhaus der Kronen-Straße.**

Grosser Ausverkauf
bei
J. Geber, Jägerstrasse 41,
vis-à-vis der Königl. Haupt-Bank,
200 Stück fertige ganz breite Schärpen, à 1 und 1½ Thlr., welche 4—6 Thlr. gek.

den Whig-Candidaten zur Präsidentschaft, den General Scott, zu werben. Ein demokratisches Blatt sagt darüber: „Der hinten und vorn bezopfte Pädagog glaubt, daß, wenn er Kinder mensa decliniren lehren kann, ihm auch die Erwachsenen nachconjugiren müssen: scotto, ich bin Scottist, scottis, du bist Scottist, scottit, er ist Scottist. In Deutschland ein Reichskanarienvogel, und in Amerika ein — Schöps! Fuimus Trois!" — Von dem nach England zurückgekehrten Rebellen Kossuth hoffen die Amerikaner, „daß er einsehen werde, wie er seine 600 Reden bei ihnen in den Wind gehalten habe. Die Beiträge, die Kinkel für die „neue Deutsche Revolution" in Amerika gesammelt, „würden nicht einmal zu Tornisterriemen auch nur für den Vortrab einer Deutschen Revolutions-Armee hinreichen." — Man sieht hieraus, daß es mit der Fabrication der Deutschen Republik in Amerika faul steht.

— §§ Vor der vierten Deputation des Criminalgerichts wurde am Sonnabend gegen den Redacteur des „Publicisten" Thiele und den Literaten Springer wegen Preßvergehens verhandelt. In Nr. 2 des diesjährigen „Publicisten" war nämlich eine von Springer verfaßte Beschreibung des Lebens und der Zustände in der hiesigen Stadtvoigtei enthalten, wie er sie dort während Verbüßung einer ihm auferlegten Strafe aufgefaßt hatte. Obschon die in dieser Schilderung aufgeführten Thatsachen als richtig anerkannt werden müssen, so fand doch die Staatsanwaltschaft und auch der Gerichtshof in der Form der Darstellung, welche ein humoristisches Gewand trägt, Etwas, was geeignet wäre, die Einrichtungen der Stadtvoigtei lächerlich zu machen und also nach § 101 des Strafgesetzbuches Einrichtungen des Staates dem Haß und der Verachtung auszusetzen. Das Urtheil lautete daher gegen Springer auf 30 Thlr. und gegen Thiele, als Redacteur, auf 40 Thlr. Geldbuße und Confiscation der betreffenden Nummer des „Publicisten".

—! [Auch ein Wahlact.] Im Regierungs-Bezirk Königsberg traten die Urwähler von drei Ortschaften am 25. v. M. zahlreich erschienen zum Wahlact zusammen: sie riefen dreimal und einstimmig: „Es lebe der König" und verlangten hierauf Schluß der Versammlung. In dem betreffenden Protokoll heißt es am Schluß: „Der Wahlbezirk glaubt vollständig seine Schuldigkeit erfüllt zu haben."

— S Die Urwähler-Zeitung meldet: „Ein gedrucktes Circular des Stadtraths Hermann Jacobson, Dr. beider Rechte, in welchem derselbe seinen Uebertritt vom Judenthum zum Christkatholicismus anzeigt, wird wegen der Stellung, die Hr. Jacobson in der Gesellschaft einnimmt, viel besprochen. Hr. Dr. Jacobson zeigte gestern diesen Uebertritt der Wahlmänner-Versammlung, in welcher er als Kammer-Candidat aufgestellt worden ist, persönlich an."

— S Die schlimmste Seite der Coalition und der Sprengung des Zollvereins ist eigentlich noch in keiner der vielen Streitschriften genügend hervorgehoben. Oesterreich versteht doch seinen Vortheil nicht recht, sonst hätte es längst auf diesen Punkt seine Agitation gerichtet und Unzufriedenheit unter einer höchst wichtigen Menschenklasse erregt, unter der „Hoffnung des Vaterlandes!" Jedenfalls hat die liebe Jugend Nord-Deutschlands am meisten zu fürchten und mag sich daher an dem kommenden Weihnachtsfest zum letzten Mal erlaben an den Nürnberger Herrlichkeiten, die ihr der Zollverein so billig brachte. Was sollen die Preußischen Kinder anfangen, wenn sie keine Nürnberger Soldaten mehr haben, keine hölzernen Säbel und Flinten? Bitte, bitte, lieber Onkel u. s. w., kaufe mir diesen allerliebsten Mann! —

— S Zu den Personal-Acten des auch im Becker-Nothjungschen Prozeß vielfach genannten demokratischen Central-Agitators, des Deserteurs Schimmelpfennig, bringt die Wehrzeitung folgenden Beitrag: „Der 2c Schimmelpfennig stand vom April bis Anfang Mai 1848 bei dem 1. Schleswig-Holsteinschen Infanterie-Bataillon und erregte in Veile in Jütland zuerst durch seinen lüderlichen und schmutzigen Anzug das Mißfallen der Preußischen Offiziere. Zugleich wurde seinem Bataillons-Commandeur mitgetheilt, daß derselbe erzählt, in Düsseldorf oder Elberfeld beim Straßencrawall verwundet worden zu sein; da aber vom Preußischen 16. Infanterie-Regiment, bei dem er früher gestanden, keine Abtheilung bei dem genannten Crawall gewesen, so habe der Schimmelpfennig gelogen. Der Bataillons-Commandeur trug dem Prinzen Friedrich von Noer, damals Höchstcommandirender der Holsteinischen Truppen, diese Angelegenheit sogleich vor und Schimmelpfennig erhielt den Befehl, die Armee zu erlassen. Derselbe erklärte, als ihm der Bataillons-Commandeur ohne Hehl mittheilte, daß man ihn der Lüge zeihe, er werde sich verantworten. Er ließ indeß die Armee, ohne daß es geschehen wäre, und ist er die Antwort darauf schuldig geblieben."

—?! Mittheilungen aus Dresden zufolge hat unser verschämter Freund Eckert, früher Redacteur der Freim. Sachsen-Zeitung, das Ziel seiner Wünsche erreicht. Er ist durch Königl. Gnade von dem fatalen Prozesse in der Freimaurer-Sache befreit worden und hat in Oesterreich eine „seinen publicistischen Leistungen angemessene Stellung" — wahrscheinlich bei der „Sprachreinigung" — erhalten.

—! Der „große Unbekannte" in Naumburg soll so sehr der Reaction verfallen sein, daß er sich fortwährend in Verhältnissen zu bewegen glaubt, die um ein Lebensalter hinter ihm liegen. Bei einem jüngst abgehaltenen allgemeinen Preußenfeste soll derselbe in dieser Beziehung das jetzt lebende Geschlecht gänzlich vergessen haben.

Wo ich sei und wo mich hingewendet,
Als mein flücht'ger Schatten Dir entschwebt,
Uns're Zeit und Mühe ist verschwendet,
Noch weiß Niemand, wer er ist und wo er lebt.
Drei und Vier zu unterscheiden, soll leichter sein.

— m (Eingesandt.) Aus dem Wahlkreise Mühlhausen-Heiligenstadt wird uns berichtet, daß die Vorwahlen vorwiegend conservativ ausgefallen sind. Die Demokratie als solche — wie überhaupt das „Volk" — hat sich kaum daran betheiligt, nur einer der Führer ist so sehr seinen Grundsätzen von 1849 untreu geworden, daß er sich selbst die Stimme gegeben. Andere alte Demokraten sind inzwischen „zeitweise" conservativ geworden und tragen die schwarz-weiße Kokarde, weshalb sogar Militairs, mit Ausnahme Eingesessener, wohl aus Unkenntniß, für sie gestimmt haben. So in Mühlhausen. In Heiligenstadt [illegible] geboten [illegible] im Interesse römischer Tendenzen, deren Hauptbeförderer [illegible] Candidat [illegible] steht ihnen immerhin eine Partei entgegen. Ueberhaupt wird auch hier, wie allenthalben, das Feldgeschrei „evangelisch oder katholisch" lauten, und selbst einige hohe Königl. Beamte machen das religiöse Interesse geltend, um zur Ehre der Wahl zu gelangen. Wie wenig diese jedoch Garantie bieten, solchen in der That gerecht zu werden, beweist die Thatsache, daß solche bei der Jubelfeier des Wallfahrtortes Hülfchensberg, der in diese Kreise gehört, an der Prozession Theil genommen haben, das Litaneibuch in der Hand! Solche ausgewaschene grundsatzlose Leute täuschen alle Berechnungen: sie sind wie das Rohr, das beim geringsten Drucke zerbricht und — in die Hand fährt. Im Fall über sie Weiteres zu ihrer Charakteristik.

—! Im Gumbinner Regierungs-Bezirk begab sich neulich ein Landrath des Abends in eine Gesellschaft, und da es bekanntlich in dortiger Gegend zeitig kalt wird, so hatte er sich mit einem Paletot versehen. Diesen legte er im Vorzimmer ab und bediente sich seiner wiederum beim Nachhausegehen. In seiner Wohnung angekommen, bemerkte der Landrath etwas fremdartiges in einer seiner Taschen, zog den Gegenstand heraus, und ward durch ein Exemplar des Wahl-Katechismus von Harkort überrascht. Zuschauer erlaubt sich die ergebene Anfrage, ob diese Taschenspielerkünste gleichfalls zum „Selbstverlage" gehören.

— V Die hiesigen Spitzbuben versäumen nicht die gegenwärtigen Gänsebraten-Saison auf wohlfeile Art mitzumachen. Im Laufe der vergangenen Woche sind in verschiedenen Stadtgegenden vielfache Diebstähle an diesen befiederten Capitolsrettern verübt, und namentlich sind die Diebe mittelst Einbruch in die Ställe gedrungen, wo sich Gänse in der Mästung befanden.

— V Wer Schäfer werden will, müßte nach Australien gehen, wo nach einer dortigen Zeitung das rechte Arkadien blüht. Die Schäfer dort werden mit Gold bezahlt, weil ein großer Mangel an solchem Personal herrscht. In einem Bezirke [illegible] Schäfer-Personal aus: 1 Apotheker, 1 Schneider, 4 Matrosen, 1 Kellner, 1 Zigeuner, 1 Chinesen, 1 [illegible] Juden, 1 Tanzmeister, 1 bankerotten Kaufmann und — 2 Deutsche ehemals gesinnungstüchtige Demokraten aus Baden. Die beiden Letzteren gedenken, da es ihnen in Deutschland mißglückt, jetzt in Australien „ihr Schäfchen zu scheeren."

— Z Mittwoch findet mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, Abends 6 Uhr in der hiesigen Garnisonkirche eine große Vocal- und Orgel-Musikaufführung unter Leitung von Carl Kloß statt, deren Ertrag zum Besten der hiesigen, unter dem Protectorat J. Maj. der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten bestimmt ist. — Die Namen der Componisten, deren Musikwerke zur Aufführung gebracht werden: Händel, Abt Stadler, Bach, Mendelssohn und des Veranstalters des Concerts Kloß, bürgen für gediegenen Kunstgenuß. Besonders aber machen wir auf die Doppel-Aufführung des Luther'schen Chorals: „Ein feste Burg" in rhythmischer u. bisher gebräuchlicher Singart aufmerksam.

— Z Nach längerer Abwesenheit ist Ritter v. Kontski wieder hier eingetroffen. Einer Aufforderung nach Warschau zu 12 Concerten im dortigen Kaiserlichen Theater wird derselbe in nächster Zeit Folge geben und dann im Januar hierher zurückkehren, um hier ein größeres Concert zu veranstalten.

— S Musik-Director Elbel, der früher die Concerte im Hofjäger 2c. dirigirte, und im letzten Sommer nach Paris zurückging, ist in voriger Woche wieder hierher gekommen, um eine vollständige Berliner Kapelle zu Concerten während der Wintersaison in Paris zu engagiren. Es soll in diesen Concerten hauptsächlich Deutsche Symphonie-Musik, namentlich die Beethovensche, ausgeführt werden. Bereits ist die Kapelle ziemlich vollständig engagirt.

— S „Oesterreichs Ruhm und Größe wird von Preußen gemacht." Das ist die Grundidee der Weihnachtsdecoration, die nach Art der Hiltl'schen von dem Berliner Architecten Herrn Tietz in dem großen Sophiensaal in Wien ausgeführt und den Wienern ein bis jetzt unbekanntes Schauspiel bieten wird. [illegible] befindet sich seit 3 Tagen in Wien [illegible] Anzahl Maler, Decorateure 2c. [illegible] Kroll'schen Ausstellungen [illegible]

Gänzlicher Ausverkauf eines Manufactur- und Mode-Waaren-Lagers.

Seitdem ich mein besonderes Augenmerk auf die Anfertigung von Wäsche gerichtet (wobei ich besonders auf die größte Auswahl aller Gattungen fertiger Hemden und Negligées aufmerksam mache) und mir dadurch das Vertrauen eines geehrten Publicums in einem so hohen Grade erworben, daß ich mich schon längst genöthigt sah, meine ganze Aufmerksamkeit auf dies Geschäft zu lenken, sehe ich mich nunmehr veranlaßt, **mein bisher seit 11 Jahren nebenbei geführtes Manufactur- und Modewaaren-Lager Kronenstraße 33 gänzlich aufzugeben** und mich einzig und allein für das Geschäft fertiger Wäsche zu bestimmen.

Um daher noch vor Weihnachten mein Wollen-Waaren-Lager gänzlich aufräumen zu können, **habe ich die Preise derselben so niedrig gestellt, wie sie nirgends zu finden sind.** Zum Beweise diene Folgendes:

Eine Elle breite dauerhaft gearbeitete dunkle und halbdunkle Kleiderzeuge in recht netten carirten Mustern zu Hauskleidern, die Elle 2½ Sgr. — Sehr viele dunkle und halbdunkle ⅞ br. Hauskleiderstoffe mit rein wollenem Einschlag, die Elle 3, 3½ und 3¾ Sgr., deren reeller Preis 5 und 6 Sgr. ist. — Mehrere große Parthieen der modernsten und haltbarsten Kleiderstoffe, bestehend in ⅞ br. Adriennes- und Arcadia-Roben, Changeant-Stradella- und Changeant-Pamella-Roben, Parisiennes und Algeriennes, carirte Cachemirs, ombrirte Hongkongs und schattirte Hispania-Roben, durchschnittlich die Elle 3½, 3¾ und 4 Sgr., deren reeller Preis 6 und 7½ Sgr. ist. — Mehrere nicht unbedeutende Parthieen ⅞ br. **dicker carirter Neapolitains** zu warmen Winterkleidern in den neuesten Mustern, die Elle 3½, 4 u. 5 Sgr. **Mehrere Parthieen ⅞ br. einfarbiger u. carirter dicker Halb-Lamas zu Kleidern u. Mänteln in mehreren hundert der neuesten Schottischen Muster**, deren gewöhnlicher Preis 9 Sgr. ist, für 5½ u. 6 Sgr. — Rein wollene carirte feine Thybets in den schönsten Mustern, die Elle 7½ Sgr. ⅝ br. schwarze Lüster-Gamlotts, die Elle von 4½ Sgr. an. ⅝ br. feine einfarbige Twilds oder Köper-Gamlotts, die Elle 6 u. 7 Sgr. Mousselin de laine in dunklen Mustern, die Robe 1 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. u. 2½ Thlr. Carrirte Mixlüsters, die Elle 4 Sgr. ⅝ br. feine Moirées von 6 Sgr. an; so wie die größte Auswahl ¾ u. ⅞ br. echt Französischer **rein wollner feiner Thybets** in allen Farben, die Elle 15, 17½ und 20 Sgr. (☞ **Auf diese Thybets wird besonders aufmerksam gemacht, da der reelle Preis um 7½ Sgr. pro Elle höher ist.** ☜) Mehrere ältere Stücke Thybets in braun, blauschwarz und pensé, aber auch reine Wolle, die Elle 10 u. 12½ Sgr. — ⅝ br Französische feine u. waschechte Kleiderkattune in den schönsten Mustern, die Elle 3½, 4 u. 5 Sgr. Neue hübsche Jacconets, die Robe 1½, 1¾ u. 2 Thlr. Brillantin de Coton in den schönsten bedruckten Mustern, die Robe 1 Thlr. 5 Sgr. Außerdem noch viele andere Kleider, die Robe zu 2 u. 2½ Thlr.

Alle Gattungen Englischer und Deutscher ⅝, ¾ u. ⅞ br. glatter u. gemusterter einfarbiger u. bunter wollener Kleiderzeuge mit Köper, Lustre u. Changeant zu herabgesetzten Preisen.

Alle Sorten halb und ganz wollener Umschlage- und kleinere Tücher, letztere von 5 Sgr., erstere von 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2 u. 3 Thlr. Die besten schwarzen und bunten seidenen Herren-Halstücher, jetzt das Stück 15, 17½, 20, 25 Sgr., 1 und 1½ Thlr. Westenstoffe in Seide, Sammet, Cachemir & Piqué, Hosen- und Rockzeug, baumwollene und seidene Taschentücher, Gardinen- und Möblesstoffe, alles zu herabgesetzten Preisen. Graue Futterkattune a Elle 1 Sgr. 500 Dutz. Kravattentücher (ganze) mit schönster Bordure, das Stück 2 a 2½ Sgr. Eine große Parthie ⅞ großer echter abgepaßter Gingham-Schürzen in dunkel und hell gestreift, das Stück 4 Sgr., das Dutzend 1½ Thlr. Bunte Kindertaschentücher, das Dutzend 12½ Sgr. u. s. w.

N. Behrens, Kronenstr. 33. Proben werden wegen Mangel an Zeit nicht verabreicht, jedoch wird für die Reellität der Waaren eingestanden, auch jeder Gegenstand, der nicht gefällt, zurückgenommen. Aufträge v. außerhalb werden gegen Eins. des Betr. oder Postvorschuß reell ausgeführt.

Die Unterzeichnung auf

WILHELM VON KAULBACH'S WANDGEMALDE

im

TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS
ZU BERLIN.
MIT GENEHMIGUNG
DER GENERAL-DIRECTION DER KÖNIGLICHEN MUSEEN
HERAUSGEGEBEN
von
ALEXANDER DUNCKER,
HOFBUCHHÄNDLER SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS VON PREUSSEN,

kann nunmehr in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes, woselbst Prospecte und Listen bereit liegen, erfolgen. Es wird ersucht, die deutlich geschriebenen Namen recht bald dem Unterzeichneten zugängig zu machen, da die erste Liste der geehrten Förderer dieses grossartigen Werkes bereits am 15. November durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden soll.

Berlin, den 29. October 1852.

Alexander Duncker.

Reitkunst, — Pferdezucht, — Pferdekauf.

Im Verlage von **Alex. Duncker**, Königl. Hofbuchhändler in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Baucher, F. Methode der Reitkunst nach neuen Grundsätzen. Aus dem Französischen durch einen Ueberzeugten. Mit Abbildungen. **4te** Aufl. gr. 8. In verziertem Umschlag geh. 1 Thlr.

Hassell, W., von. Welche Einwirkung können die neueren Principien der Züchtung der Pferde auf die Haltung der Cavallerie gewinnen? gr 8. geh. 28 Sgr.

Mentzel, C. O. Die Remontirung der Preußischen Armee in ihrer historischen Entwickelung und jetzigen Gestaltung, als Beitrag zur Geschichte der Preußischen Militair-Verfassung, mit höherer Genehmigung und Benutzung amtlicher Quellen dargestellt. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Stephen, George. Zufälle beim Pferdekauf. Nach der fünften Auflage des Englischen Originals bearbeitet von F. v. R., Preußischem Cavallerie-Offizier. 12. geh. 15 Sgr.

Den geehrten Subscribenten auf

Kaulbach, Zerstörung Jerusalems,

gest. von Merz,

zur ergebensten Nachricht, daß die Subscriptions-Abdrücke à 5 Friedrichsd'or nunmehr ebenfalls eingetroffen sind. Im Laufe des Monats November werden dann auch die subscribirten Abdrücke der Ausgabe zu 4 Friedrichsd'or ausgegeben werden können.

Weitere Subscriptionen werden von uns jederzeit angenommen, und sind von sämmtlichen bis jetzt erschienenen Ausgaben Abdrücke stets vorräthig.

Königl Bau-Akademie 12.

Gropius'sche Buch- u. Kunsth.

Musikalien-Leih-Institut.

Musikalien-Verkauf mit **höchstem Rabatt.**

Sämmtliche, von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets bei uns zu demselben Preise vorräthig.

Für **Auswärtige besonders günstige** Bedingungen.

Ed. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hofmusikhdlr.)

Berlin, Jägerstr. 42.

Gebrauchte, sehr gut erhaltene Möbel, als: Sophas, Secretaire, Kommoden, Spiegel, Stühle u. s. w., sind billig zu verkaufen Wilhelmsstr. 46, im Laden, nahe d. Leipzigerstr.

Im Verlage von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehmann, Ferdinand, Streit und Friede. Gedichte. Mit einer Vorrede von Ludwig Tieck. (Miniatur-Ausgabe.) Geh. 24 Sgr. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 6 Sgr.

Man wird schon von vorn herein geneigt sein, Dichtungen, welche Ludwig Tieck mit einem Vorwort einführt, für etwas nicht Unbedeutendes zu halten, und wer das vorliegende Büchlein mit diesem Gedanken zur Hand nimmt, wird sich nicht getäuscht finden. Es ist aber doch nur zum geringsten Theile die allerdings oft sehr schöne Form der uns hier dargebotenen Poesien, sondern vielmehr die uns in jeder Zeile derselben entgegentretende Wahrheit, welche dieselben so anziehend macht. Wir wollen bekennen, daß die in der Vorrede ausgesprochene Hoffnung: der Leser werde den redlichen Sänger lieben lernen, bei uns vollständig in Erfüllung gegangen ist. Es ist ein reiches, volles Leben, welches uns hier begegnet.

(Reuter's Repertorium Nr. 9)

Aufruf für Preisschriften für das Volk.

Der Unterzeichnete ist durch die Unterstützung christlicher Freunde in den Stand gesetzt, fünf Preise, jeden zu zwanzig Dukaten in Gold, für das beste Manuscript über folgende Gegenstände auszusetzen:

1. **Ein Handbüchlein für Auswanderer.**
2. **Ein Handbüchlein für Handwerksburschen.**
3. **Eine Anleitung zum Hausgottesdienst.**
4. **Eine Biographie für das Volk.**
5. **Eine wahre christl. Erzählung für das Volk.**

Die Manuscripte müssen in einem entschieden positiv biblischen Sinne geschrieben werden, volksthümlich, erweckend und erbaulich sein. Wenn sie Erzählungen enthalten, so wird an dieselben die Forderung strenger Wahrheit gestellt. Jedes muß von dem Standpunkte ausgehen, daß der Mensch, von Natur ganz verdorben, nur in Christo Jesu, dem ewigen Sohne Gottes, durch den Glauben an ihn das ewige Leben erhalten kann. Kein Manuscript darf über drei gedruckte Bogen stark sein, wo möglich nicht über zwei.

Die Manuscripte müssen in einer leserlichen Handschrift eingereicht werden.

Nummer 3, 4, 5 müssen spätestens bis zum Ende März, und Nummer 1 und 2 bis zum Ende Mai 1853 eingeschickt werden an

Seminar-Director Dr. Stern . . . Karlsruhe,
Apotheker Scholl . . . . Stuttgart,
Professor Dr. Ebrard . . . . . Erlangen,
Pastor Berg . . . . Barmen,
Pastor Müller . . . . Bremen,
Dr. Craig . . . . Hamburg.

Die Schiedsrichter werden aus den Mitgliedern der verschiedenen Gesellschaften zur Verbreitung christlicher Schriften gewählt, und die gekrönten Schriften werden Eigenthum der verbündeten Vereine zur Verbreitung christlicher Schriften.

Jedes Manuscript muß mit einem Motto versehen und mit einem versiegelten Briefe, welcher den Namen des Verfassers und das Motto enthält, begleitet werden.

Die ungekrönten Manuscripte und auch solche gekrönte, welche nach einem Jahre aus irgend einem Grunde nicht gedruckt worden sind, werden den Verfassern zurückgegeben. Der Verfasser jeder gekrönten Schrift erhält außer dem Preis einhundert Exemplare seines Werkes.

Zu weiterer Auskunft erbietet sich

Dr. Marriott.

Basel, im September 1852.

Hotel zum Kaiser von Rußland in Berlin.

Spandauerstraße Nr. 61, gegenüber dem General-Postamt wird allen geehrten Reisenden bestens empfohlen von

Carl Schwartz,
früher Oberkellner im British Hotel zu Berlin.

Das **Magazin optischer und mathematischer Instrumente** von **Paetz & Flohr,** Unter den Linden 13, empfiehlt bei Eröffnung zu soliden und festen Preisen alle Arten **Brillen, Lorgnetten, Theater-Perspective, Reise-, Jagd- und Militair-Fernröhre** mit den **vorzüglichsten Gläsern, mathematische Instrumente** für Feldmesser, **Barometer, Thermometer, Alkoholometer,** so wie alle in dies Fach schlagende Artikel.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

☞ **J. Geber,** ☜

Jägerstr. 41, vis-à-vis der Königl. Bank, empfiehlt: Tüll-Chemisettes, elegant gestickt von 17½ Sgr. an, Mull-Aermel von 6 Sgr. an, Mull-Chemisettes, von 4½ Sgr. an, Engl. gestickte Streifen (3 Ellen lang) elegant von 10 Sgr., und alle in dies Fach einschlagende Artikel zu den niedrigsten Preisen, Sammtbänder in allen Nummern und Breiten.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Concert-Säle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt.

Dem geehrten Publicum zeigen wir ergebenst an, daß wir dem **Kaufmann Hrn. F. Staudt, Spandauerstr. Nr. 51,** eine Agentur unserer Anstalt übertragen haben.

Derselbe ist ermächtigt, Versicherungs-Anträge anzunehmen, und wird über die Bedingungen des Beitritts zu unserer Anstalt und über die sonstigen Verhältnisse jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilen.

Berlin, den 15. October 1852.

Die Direction der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt.
L. F. Meinitzer,
Bevollmächtigter.

Mit Bezug auf obige Anzeige bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde und Bekannten, mich mit ihren Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

F. Staudt,
Spandauerstr. Nr. 51.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.

Das Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird vom Anfange des nächsten Monats October anstatt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrten wöchentlich einmal fahren und zwar:

von Wismar jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges, zuerst am 6. October.

von Kopenhagen jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, zuerst am 2. October.

Wismar, den 18. Sept. 1852.

Direction der Meckl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Seine Verlobung mit Fräulein Marie von Hippel, Tochter des verstorbenen Oberst-Lieutenant von Hippel in Elbing, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Braunschweig, den 26. October 1852.

Freiherr von Schleinitz,
Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

Frl. Minna Fischer mit Hrn. S. Lee hiers.; Frl. Sophie Elze mit Hrn. Jul. Lucke zu Potsdam.

Verbindungen.

Unsere am 28. October zu Schmagerow vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Lancken auf Rügen.

Hermann von der Lancken.
Hildegard von der Lancken,
geb. von Kamin.

Hr. Wilh. Petzoldt mit Frl. Ida Lehmann hiers.; Hr. Rud. Weygoldt mit Frl. Marie Schulze hiers.; Hr. C. Siegfried mit Frl. Mathilde Helmrich hiers.

Geburten.

Die gestern Abend gegen 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adelheid, geb. von Buggenhagen von einem gesunden Sohne beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

von Branconi, Major a. D.

Osterwiek am Harz, den 25. October 1852.

Ein Sohn dem Hrn. C. A. Schumacher hiers.; Hrn. W. Schule zu Beeskow; eine Tochter dem Hrn. Dr. Berger zu Fürstenberg.

Todesfälle.

Heut früh um 5 Uhr verschied unsere kleine, theure Hedwig in einem Alter von 6 Wochen an einer Gehirnentzündung.

Diese schmerzliche Anzeige allen theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder Meldung.

Merseburg, den 31. October.

von Witzleben,
Lieutenant im 12. Husaren-Regiment.
Mathilde von Witzleben,
geb. von Ribbeck.

Heute früh 5 Uhr entschlief unser jüngster Sohn Hans Jürgen. Entfernten theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen dies ergebenst an

Wilhelm von Otterstedt,
Bertha von Otterstedt,
geb. von Hackewitz.

Zemitz, den 28. October 1852.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 1. November. Im Opernhause. (160. Vorstellung.) Frauenpolitik. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von C. Schlivian. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Dienstag, den 2. November. Im Opernhause. (161. Vorstellung.) Czaar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing. Tanz von Hoguet. — Wegen fortdauernder Heiserkeit des Herrn Formes muß die Darstellung der Oper: Der Postillon von Lonjumeau, noch aufgeschoben werden. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 3. November. Im Opernhause. 180ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Das Lügen. Lustspiel in 3 Acten, Musik von R. Benedix. — Besetzung: Doctor Rudolph Waffenberg, Arzt, Herr Liedtcke. Wolfgang Waffenberg, Componist, dessen Bruder, Hr. Crüsemann. Sophie, dessen Frau, Frau v. Lavallade. Caroline Wildau, deren Schwester, Rudolph's Braut, Fräul. Arens. Bernhard Wildau, beider Bruder, Student, Hr. Hiltl. Haindorf, Hr. Gern. Hildegard, dessen Tochter, Fräul. Schmidt. Meusler, Hr. Jerrmann. Schott, Untersuchungsrichter, Hr. O. Bethge. Falk, Advocat, Hr. Grohmann. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 2. November. Ein seltsamer Richter, Lustspiel in 2 Acten, frei bearbeitet von R. Genée. Hierauf: Polca comique, ausgeführt von Marie und Carl Jerwitz-Lindor. Zum Schluß zum 3. Male: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Original-Lustspiel in 2 Acten von C. A. Görner. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. &c.

Mittwoch, den 3. Novbr. Italienische Opern-Vorstellung: Il Barbiere di Siviglia. (Der Barbier von Sevilla.) Komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. (Figaro: Hr. Marchesi als Gastrolle.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. &c.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 2. November. Zum Erstenmale: Der Kaufmann von Berlin. Historisches Charaktergemälde in 3 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benutzung des L. Mühlbach'schen Romans, von B. A. Herrmann. Erste Abtheilung: Das Fest der Arbeiter, in 1 Act. Zweite Abtheilung: Die Russen in Berlin, in 3 Acten. Dritte Abtheilung: Der Dank der Welt, in 1 Act. Ort der Handlung: Berlin. Zeit der beiden ersten Abtheilungen: 1759, der letzten Abtheilung: 1763. Besetzung. Erste Abtheilung: Das Fest der Arbeiter. Johann Gotzkowsky, Kaufmann und Fabrikant, Hr. Hänsel. Elise, seine Tochter, Frl. Komitsch. Bertrand, sein Pflegesohn, Hr. Fritsche. Balthasar, ein Fabrikarbeiter, Hr. Helmerding. Seine Braut, Frl. Hildebrand. Herr Kretschmer, Redacteur der Vossischen Zeitung, Hr. Fühling. Herr Krause, Redacteur der Spener'schen Zeitung, Hr. Galster. Feodor, Hr. Neuber. Pfannenstiel, ein Leineweber, genannt der Prophet, Hr. Luqui. Arbeiter. Frauen Volk. — Zweite Abtheilung: die Russen in Berlin. v. Tottleben, General in Russischen Diensten, Commandant von Berlin, Hr. Liphart. General Bachmann, Hr. Retzell. Feodor von Brenda, Oberst im Regiment Bachmann, Hr. Neuber. Adjutant des Generals Tottleben, Hr. Grunow. Ein Oesterreichischer Offizier, Hr. Henry. Erster Soldat, Hr. Blessem. Kircheisen, erster Bürgermeister, Hr. Birkbaum. Holzapfel, zweiter Bürgermeister, Hr. Fühling. Ephraim, Pächter der Münze, Hr. Edmüller. Gotzkowsky, Hr. Hänsel. Elise, Frl. Komitsch. Bertrand, Hr. Fritsche. Fritze, ein Bombardier, Hr. Helmerding. Gräfin Ladoiska von Sandomir, Frl. Bade. Ein Thürsteher, Hr. Badstübner. Zwei Schildwachen. Russische Offiziere. Oesterreichische Soldaten. Russische Soldaten. Bürger. — Dritte Abtheilung: Der Dank der Welt. Johann Gotzkowsky, Hr. Hänsel. Elise, seine Tochter, Frl. Komitsch. Bertrand, Hr. Fritsche. Holzapfel Bürgermeister, Hr. Fühling. Ephraim, Hr. Edmüller. Ein Adjutant des Königs, Hr. Grunow. Abgeordnete des Magistrats. Diese Abtheilung spielt 4 Jahre später als die vorhergehenden.

Mittwoch, den 3. November. Zum ersten Male wiederholt: Der Kaufmann von Berlin.

Olympischer Circus von E. Renz.

Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Erste Vorstellung

Sonnabend, den 6. November 1852.

Außer denjenigen Mitgliedern meiner Gesellschaft, welche ich früher die Ehre hatte, dem hochgeehrten Publicum der Residenz vorzustellen, erlaube ich mir, die hervorragendsten **neu engagirten** anzuzeigen:

Demoiselle Fanny Stanley vom Astley-Theater.
Herr Lorenz, Herr Leo Roger } vom Batty'schen Circus.
Demoiselle Mathilde, Schulreiterin.
Herr Adolph Rief.
Herr François Loisset.
Demoiselle Virginie Loisset.
Herr **Baptist** Loisset.

Die drei letzteren treffen am 15. November hier ein.

E. Renz, Director.

Soiréen des Königl. Domchors.

Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen des vorigen Winters inne gehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, werden **wiederholt** ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Abgabe dieser alten **vom 19. October bis incl. 6. November** Vormittags von 9 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Kgl. Hof-Musikalienhändler Herrn G. Bock, Jägerstraße No. 42, in Empfang nehmen zu wollen, **da über die bis dahin nicht umgetauschten Billets anderweitig disponirt werden muß.**

Schriftliche Meldungen zu **neuen Billets** werden bereits in genannter Hof-Musikalienhandlung entgegengenommen.

Das Comité.

Kroll's Etablissement.

Nachdem Hr. Capellmeister Strauß durch die Verzögerung seines Engagements in Breslau genöthigt ist, noch einige Tage in Berlin zu verweilen, wird derselbe dem vielfachen Begehren entsprechen, welches die Herren Siegmund und Rohde durch die freundliche Ueberlassung eines ihnen zustehenden Abends unterstützen, und in Gemeinschaft mit dem Hrn. Musik-Dir. Engel ein großes **Monstre-Concert** aufführen, in welchem 80 Musiker zusammenwirken werden, was den bisherigen Concerten noch eine größere Abwechselung gewähren wird.

Auguste Kroll.

Dienstag, den 2. November 1852.

Letztes Großes Monstre-Concert der Mus.-Dir. Strauß u. Engel unter Vereinigung beider Capellen zu einem Musikchor von 80 Musikern.

Die Salon-Musik leitet **Hr. Strauß,** die classische Musik **Hr. Engel.**

Anfang 6 Uhr. Entrée 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.

Mittwoch, den 3. November. Zweite Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜

Dienstag: Drittes grosses Concert
vom Musik-Director Herrn
☞ **Herzog aus Hamburg.** ☜

Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr., Logen 10 Sgr., Logen sp. 2 Thlr. — Mittwoch: Viertes Concert.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Erlös einer Lotterie der Frau v. Alvensleben auf Neugattersleben 225 Thlr. 20 Sgr. Am Geburtstage unseres theuren Königs gesammelt in Lodersleben 2 Thlr. Am 15. October gesammelt in Lindau bei Osterfeld 23 Sgr. 6 Pf. Durch Pastor Philipp aus seiner Gemeinde Röglitz 14 Thlr. 15 Sgr. Aus Stendal 1 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. Aus dem Alumnat in Horburg 2 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Von Graf Zech von Burkersroda auf Biendorf 4 Thlr. Von Gräfin von Egloffstein auf Schwusen 2 Thlr. Von Domherr v. Levetzow auf Klöden 4 Thlr. Von de Rège, Major auf Dusznik, 1 Thlr. Von Christian Zahn auf Szwiebedawe 1 Thlr. Von Livius auf Turowo 1 Thlr. Von Otto auf Kötzschlitz 1 Thlr. Von Hertzog auf Beuchlitz 3 Thlr. Vom Geheimrath v. Könen in Berlin 4 Thlr. Vom Major v. Bünting in Posen 1 Thlr. Von Fräulein Antonie Neuhauß in Berlin 5 Thlr. Von Krüger, Justizrath in Halberstadt, 2 Thlr. Von Frau Consistorialräthin Tholuck 1 Thlr. Von v. Lippelskirch, Pastor, 1 Thlr. Von Clarine Klee, Stiftsdame, 1 Thlr. Von Fräulein Radecke in Stettin 5 Sgr. Von Göschel, Ober-Post-Director in Naumburg, 2 Thlr. Von Voigt, Superintendent in Zahna, 2 Thlr. Von Wachler, Consistorialrath in Breslau, 1 Thlr. Vom Dr. Trinkler, Schulrath in Magdeburg, 1 Thlr. Vom Dr. Wichern in Hamburg 1 Thlr. Vom Dr. Schütz in Leipzig 1 Thlr. Vom Dr. Büttner, Arzt in Brandenburg, 2 Thlr. Vom Dr. Schmieder, Professor in Wittenberg, 1 Thlr. Vom Dr. Frantz, Superintendent in Sangerhausen, 1 Thlr. Vom Dr. Großmann, Pastor in Püchau, 1 Thlr. Vom Dr. Crusius, Divisionsprediger in Magdeburg, 1 Thlr. Von Rathmann, Superintendent in Krakau, 1 Thlr. Von Längner, Pastor in Jüterbog, 1 Thlr. Von Born, Pastor in Leisling, 2 Thlr. Von Johannes Baltzer, Candidat in Wallmow, 1 Thlr. Von Gellert, Pastor in Gundorf, 20 Sgr. Von Raymund, Diakonus in Zörbig, 10 Sgr. Aus Halle 1 Thlr. Summa 299 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1324 Thlr. 16 Sgr. 7 Pfennige.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Es erscheint nicht als überflüssig.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Magdeburg: Durchreise Ihrer Majestäten.
München: Hofnachrichten. — Stuttgart: Hoher Besuch. — Bingen: Hohe Reisende. — Frankfurt: Zu den städtischen Wahlen. Kirchliches. Bundes-Sitzung. — Dessau: Hofnachricht. — Fürstenthum Lippe: Verfassungs-Krisis.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Augsburger Zeitung als Finanzier. Zollconferenz Gerüchte. Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes. — Prag: Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Marie Anna.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Aufführung im Opernhause und Anwesenheit Abd-el-Kaders. Die Türkische Anleihe und die Folgen ihrer Nichtratification. Begräbniß des Abbé Gioberti. Pater Ventura auf dem Sterbebette. Die Nachfolge-Frage entschieden. Tagesnotizen. Französische Zustände.
Großbritannien. London: Zum Leichenbegängniß Wellington's. Einverleibung Pegu's in's Ostindische Reich. Ein Straßenräuber. Die Indemnification bei der Türkischen Anleihe. Bewegungen für Zoll- und Wahl-Reform. Das Flüchtlings-Duell zu Egham. Hofnachrichten. Kirchliches.
Italien. Turin: d'Azeglio hat seine Demission gegeben. Tel. Dep. — Rom: Geburtstag des Königs von Preußen Majestät.
Spanien. Madrid: Cortes. Narvaez nach Sevilla. Cortes. Tel. Dep. — Barcelona: Todtenamt für Castannos.
Niederlande. Vliessingen: Von der Preußischen Marine. — Belgien: Tel. Dep.
Rußland. St. Petersburg: Reise Sr. Majestät des Kaisers.

Börse von Berlin, den 1. November.

Durch die heutige October-Liquidation behaupteten sich die Course der meisten Effecten fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	102 bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	99 bez.
St. An. 50 u. 52	4½	103¼ bez.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	145½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez. u. G.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche	4	100½ bez. u. G.
do. do.	3½	93 B.	Preußische	4	100½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅛ bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅝ bez.
Ostpreuß. do.	3½		Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	100⅞ bez.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	107 bez.
do. do.	3½	97½ bez.	C. B. Bk.-Act.	—	
Wäp. Pfandb.	3½	96½ bez u. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 B.	Liv.-Florenz.	4	
Aach.-Mastr.	4	63 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49½ G. ½ B.	Mgdb.-Witth.	4	54½ a ½ bez. u. B.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	35½ a ¼ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u B.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	106½ a ½ bez.	do. do.	4½	101½ bez u G.
do. Prior.	4½	107½ B.	do. 3. Ser.	4½	101½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4 Ser.	5	103½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ B.	do. do. Zwgb.		43 bez.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	171½ a 172 bez.
do. do.	4½	102½ bez. G.	do. L. B.	3½	148 bez. u. G.
do. L. D.	4½	101½ bez	Prz. W., St. B	4	39½ bez.
Berl.-Stettin	4	143½ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	106½ a 106 b. B.	Rheinische	4	84½ a ¼ bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93 G.
Köln-Minden	3½	111½ bez.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. Prior.	4½	104 bez. B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	89½ bez.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87½ B.	Starg.-Posen	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ B.	Thüringer	4	90 G. ½ B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ B., 103 G.
F. W. Nordb.	4	41½, ½, ¼ bez.	Wilhelmsbhn.	4	145 bez.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103½ B.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43 B.
v. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	do. neue dif.	1	23½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B. ½ G.
do. Bk.-C. L. A.	5	97½ B.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. October. 3% Rente 81,80. 4½% 106. — 3% Span. 46½. 1% Span. —.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 30. October. Poln. Papiergeld 97 1/12 G. — Oester. Banknoten 88½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105½ G. Oberschlesische Lit. A. 171½ G. do. Lit. B. 148½ B. Krakau-Oberschlesische 89½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg 144½ B. Neisse-Brieger 74½ B. Cöln-Minden 112 B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 41 1/12 B. Mecklenburger 35½ B. Rheinische 83½ B.

Wien, 30. October. Silber-Anlehen 109. 5% Metall. 93½. Neue Anleihe 93. 4½% Metall. 83½. Bank-Actien 1319. Nordbahn 214. 1839r Loose 135½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 11,24. Augsburg 115½. Hamburg 170½. Amsterdam 160. Paris 135½. Gold 21½. Silber 14½.

Leipzig, 30. October. Leipzig-Dresden 185 B., 184½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101½ G. Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 279 G. Berlin-Anhalter 134 B., 133½ G. Berlin-Stettiner 145 B., 144½ G. Cöln-Mindener —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91 B. Altona-Kieler 105 B., 104½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 134 B. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., ½ G.

Frankfurt a. M., 30. October. Nordbahn 45½. Metall. 4½% 72½. do. 5% 80. Bank-Actien 1365. 1839r Loose 192 B. 1834r Loose 116½ B. 3% Spanier 45½. do. 1% 25. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 103. Lombardische Anleihe 88½. London 119. Paris 94½. Amsterdam 100. Livorneser 85½.

1% Span. bei ziemlichem Umsatz höher, Oester. Fonds fest, Wechsel auf Wien höher.

Hamburg, 30. October. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden 111 B. Kieler 102½. Mecklenburger 34½. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 23½. Sardinier 90½. Sämmtlich Geld. Stilles Geschäft, Course wenig verändert.

Paris, 29. October. Rente schwankend in Folge der nahen Liquidation. 3% Rente p. C. und p. ult. 81,70. 4½% Rente p. C. 105,30, p. ult. 105,50. Bank-Actien 2970. — Span. 3% 46½. Span. 1% 25. Nordbahn 855.

London, 29. October. Consols Ende fest, p. C. und a. 3. 100½ a ⅝. Schwed. Anleihe wieder 2—3 % höher, bleibt 99½ a 100. Mexican. —. Russen —. do. 4½% —. Sardinische —. Span. 3% 51½. do. neue 25½. Portug. 38. — Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 5 % Prämie. Integrale 64½. Eisenbahn-Actien fest.

Amsterdam, den 29. October. Integrale 63. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 45 1/16. Portug. 37½. Russen 107½. Stieglitz 90 1/16. Metall. 5% 76½. Mexican. 24½. London 11,80 G. Hamburg 35 1/16 G.

Course im Ganzen matter, Oester. Fonds zuletzt fester, Mexican. gefragter.

Madrid, 23. October. 3% 47½ G. 1% 26½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. November. Weizen loco n. Qual. 56 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 52 Rt. 82 Pfd. pr. November 45½ a 45 Rt. bz. u. G. 45½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 Rt. B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49—52 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt. Rüb-Oel pr. November-December 10 a 9½ a 10 Rt. bezahlt. pr. Januar-Februar 10½ Rt. Brief 10½ Rt. Geld. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10 1/12 Rt. Brief 10½ Rt. Geld. pr. April-Mai 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. Geld. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. G. Rübsen 71 Rt. G. Sommersaat 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 23½ a 23 Rt. verkauft, mit Faß — Rt. bez. pr. November 22½ a 22 verk. u. B. 21½ Rt. G. pr. November-December 21½ a 21 Rt. verk. u. B. 20½ Rt. G. pr. April-Mai 20½ a 20½ Rt. bz. u. Geld 20½ Rt. B.

Roggen ziemlich preishaltend.
Spiritus flau und niedriger.
Rüb-Oel gedrückt, zeigte später etwas mehr Festigkeit.

Stettin, 30. October. Weizen 50 Wispel 88 Pfd. pos. 58 Rt. bez., 130 Wispel alter pomm. 90 Pfd. loco 61 Rt. bez., eine Ladung 90 Pfd. bromberg. 62½ Rt. bez., 50 Wispel 89—90 Pfd. gelber mit Maßersatz pr. Frühjahr 61½ Rt. bez.

Roggen fest, loco —, pr. October 82 Pfd. 44½ Rt. bez. u. G., pr. October-November 43½ a 43½ Rt. bez., 43½ Rt. G., pr. November-December 42 Rt. B., pr. December-Januar —, pr. Januar-Februar —, pr. Frühjahr 42½ Rt. bez., 43 Rt. B —.

Gerste große pomm. 74 Pfd. abgeladen 37½ Rt. bez., loco 76 Pfd. 38½ a 38 Rt. bez., pomm. pr. Frühjahr 74 — 75 Pfd. 38 Rt. B.

Hafer war matt, für neuen 53—54 Pfd. 28½ Rt. B., 27½ Rt. geboten.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 46 a 50, Gerste 36 a 38, Hafer 24 a 26, Erbsen 47 a 50 Rt.

Rüböl flau, loco 9 1/12 Rt. bez., 9½ Rt. B., pr. October 9 1/12 Rt. bez, 9½ Rt. B., pr. October—November 9 1/12 Rt. bez., 9½ Rt. B., pr. November—December 9 1/12 Rt. bez., 9½ Rt. B., pr. December — Januar 9½ Rt. B., pr. Januar—Februar —, pr. Februar — März —, pr. März—April 10½ Rt. G., pr. April—Mai 10½ Rt. bez. u. G., 10½ Rt. B.

Spiritus schließt flau, am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., loco ohne Faß 15½ a 16 % bez., mit Faß —, pr. October 16 % bez. u. B., pr. October — November 17½ % bez. u. G., pr. November — December 18 % bez. u. B., 18½ % G., pr. December—Januar 18½ % bez., pr. Frühjahr 18½ % bez. u. G.

Zink pr. Frühjahr 5½ Rt. bez.

Königsberg, 27. October. Seit dem 23. d. M. wurden hier folgende Preise bezahlt: Weizen 130 — 133 Pfd. 72 a 78 Sgr. pr. Scheffel, 128 Pfd. bunter 69 Sgr., 128—130 Pfd. rother 67 a 67½ Sgr., Roggen 112 Pfd. 42 Sgr., 126 Pfd. 51½ Sgr., große Gerste 49 Sgr., Hafer 71 Pfd. 28½ Sgr., 72 Pfd. 29 Sgr., alte Wicken 38 Sgr., Leinsaamen 106 Pfd. 54½ Sgr., 113 Pfd. 63½ Sgr., Kartoffeln gelten hier 18 Sgr. pr. Scheffel, im Inlande 12 a 16 Sgr.

Spiritus loco 22½ a 23 Rt. ohne Faß bez., pr. November circa 20½ Rt., auf Lieferung pr. Frühjahr 18 a 18½ Rt. ohne Faß geboten, unter 19½ Rt. mit Faß nicht erlassen pr. 9600 % Tr.

Weizen in Frage, Roggen still, Gerste, Hafer und Leinsaamen in ziemlicher Frage, die Brennereien des Inlandes kaufen fortwährend hier Gerste, sie dürfen in diesem Winter nicht viel mehr als im vor. brennen, weshalb auch Spiritus bei wenigen Abgebern gefragt bleibt.

Breslau, 30. October. Der Markt gut befahren, die Stimmung flau, nur Roggen in besseren Sorten für die Lausitz und Sachsen gefragt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60—68 Sgr. Sgr., gelber 57 — 65 Sgr., Roggen 58—65½ Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten eher vernachlässigt, Rapps bedingt 75—79 Sgr., Sommerraps 66 — 68½ Sgr., Sommerrübsen 60—66 Sgr.

Kleesaamen bei schwacher Kauflust weniges angeboten, rother 11½—12½ Rt., weißer 10—14 Rt. bez.

Spiritus eher fester, loco 9½ Rt. G., und 9 1/12 Rt. etwas bezahlt.

Rüböl sehr vernachlässigt, loco 9½ Rt. und pr. November —December 10 Rt. käuflich.

Zink ohne Handel, da Käufer nur billiger kaufen wollen.

Magdeburg, 30. October. Weizen — a — Rt. Roggen 46 a 48 Rt. Gerste 38 a 40 Rt., Hafer 23 a 25½ Rt. Spiritus loco 33 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 30. October. Rüböl bleibt ohne besonderen Begehr auf 10 Rt. gehalten, und mit 10 Rt. bez., pr. November—December 10½ a 10½ Rt., pr. December — Januar 10½ Rt., pr. Januar—Februar 10½ a 10½ Rt. Leinöl 12½ Rt.

Hamburg, 30. October. Weizen ruhiger, auf letzte Preise fest gehalten, wenig am Markte. Roggen stille, königsberg. 122—123 Pfd. 73 zu haben. Oel pr. November 21½, pr. Mai 21½. Zink 3000 Pfd. Lieferung und loco 12 a 12½, pr. Frühjahr 12½, feste Stimmung.

Wien, 29. October. Leinöl. Der hohe Preis dieses Artikels erhält sich und es ist in Böhmen selbst nichts unter 25 Fl. zu erlangen. Bemerkenswerth ist der hierauf geübte Einfluß durch starke Ausfuhr von Leinsaamen nach England, wo selbst die Vorzüglichkeit des öster. Products durch die Industrie-Ausstellung zur Geltung kam. Noch bemerkenswerther ist vielleicht, daß dessen ungeachtet engl. Leinöl mit Vortheil importirt wird und noch bedeutend billiger ist.

Pesth, 27. October. Getreide trotz der höheren Wiener Preise unverändert. Spiritus etwas fester, zu 33 Kr. Nehmer, Contractgeschäft leblos. Von steyer. Kleesaamen wurde Weniges a 26½ Fl. gemacht.

London, 29. October. Fremder Weizen und amerikan. Mehl stark zugeführt, andere Artikel mäßig, der Markt ziemlich besucht, in Weizen hübsches Geschäft zu höchsten Montagspreisen, Mehl fest, feines amerikan in Fässern zum Theil höher. Gerste, Bohnen und Erbsen knapp und Preise wie Montag. Hafer flau, schwimmende Ladungen Weizen vom Süden sehr fest und billiger als vor. Woche nichts zu haben.

Amsterdam, 29. October. Weizen 128 Pfd. bunt. poln. 304 Fl. Roggen preishaltend, 122 — 124 Pfd. preuß. 210 a 216 Fl., 120 Pfd. neu. archang. 191 Fl., 116 Pfd. do. 185 Fl., 123 Pfd. odess. 200 Fl. Hafer preishaltend, 89 Pfd. p. a. fries. 128 Fl.

Kohlsaamen pr. Herbst ½ L. höher, 9 Faß täglich und pr. October — November 55½ L., December — L., pr. April — L., pr. September 1853 — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl williger, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ a ½ Fl., pr. November 31 Fl., pr. December 31½ Fl., pr. Mai 33½ a 34 Fl., pr. September 34½ a ⅝ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ Fl., effect 28 a 28½ Fl., pr. September — Fl., pr. October — Fl., pr. November u. December — Fl., pr. April und Mai — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ Fl., effect. 38½ Fl. Rübkuchen 70 a 74 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. Oct. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 7½ Gr.
Am 31. Oct. Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 5½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Am 1. Nov. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 4 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.